

Nummer 18

Herbst 2026

6. Jahr

DIE SICHEL

LITERATUR & DEBATTE

GEORG FRITSCH PREISGABEN

Redaktion: Walter Famlar

NACHDRUCK GEBOTEN

Preis dieser Nummer 50 Cent = 700 Groschen

ERSCHEINT IN ZWANGLOSER FOLGE

ALTE SCHMIEDE WIEN

1. Schönlaterngasse 9 Tel. 512 83 29

13.//14.//15.//16.//17. November

LITERATUR IM HERBST

ALLES UNTER DEM HIMMEL II PHILOSOPHIE & LITERATUR AUS CHINA

u.a. mit **DONG Xi**, **FAMLER Walter**, **FAN Xueyi**,
GRIESSLER-HERMANN Margareta, **LI Xuetao**,
LIANG Hong, **ROŠKER Jana**, **TIAN Er**, **TRAPPL**
Richard, **WANG Jing**, **WYATT Don J.**
XIANG Shuchen, **YUAN Mei**

Walter Famler, Wang Jing
Konzept

Freitag, 13.11., 19.00 Uhr Eröffnungsvortrag:
XIANG Shuchen: Chinesischer Kosmopolitismus:
Geschichte und Philosophie einer Idee. **Samstag,**
14.11., 17.00–20.00 Uhr Gespräche und
Lesungen. **Sonntag, 15.11., Matinée** zum Thema,
11.00–13.00 Uhr. **Montag, 16.11., 10.00–**
13.00 Uhr Kalligraphie Workshop mit **FAN Xueyi**
und ab **19.00 Uhr** Lesungen. **Dienstag 17.11.**
10.00–13.00 Uhr Kalligraphie Workshop mit **FAN**
Xueyi und ab **19.00 Uhr** Lesungen.

Es erscheint ein ausführliches Sonderprogramm.

Vorspann

Im Basiliskenhaus

Täglich predigen vor der Fassade des Hauses Schönlaterngasse 7 Stadtführerinnen die Sage vom Basilisken. Connoisseurs ist das Basiliskenhaus, langjähriger Wohnsitz des dichtenden Architekten Friedrich Achleitner, Anlaufstelle bibliophiler Süchte: Seit 1985 residiert im erdgeschossigen Gewölbe der Adresse der antiquarische Buch- und Kunsthandel Fritsch.

Laufkundschaft sowie angemeldete private und institutionelle Sammler werden nach Drücken des Glockenknopfes an der Eingangstür von Georg Fritsch und Bernhard Steiner wochentags zwischen 9 und 18 Uhr empfangen und in Ankaufs- und Anbotsfragen fachkundig beraten. Mit nationaler und internationaler Kundenprominenz wird dabei naturgemäß nicht geprahlt, dass aber sogar Yoko Ono auf der Suche nach Fluxusreliquien schon einmal im Basiliskenhaus zugegen war, sei an dieser Stelle verraten.

Die legendären Kataloge des Antiquariats werden in diesem Bücherherbst in der Galerie der Literaturzeitschriften der Alten Schmiede ausgestellt, Georg Fritsch bestritt in unserem Literaturprogramm mit dem Deutschen Publizisten Willi Winkler einen Abend und war Gast in der Reihe *Freitagsgespräche*, beides nachzusehen auf unserer Homepage.

In digitalen Zeiten ist der gedruckte Katalog verschwunden und auch das Antiquariat Fritsch gibt seine analogen Schätze mittels elektronischer Botschaft kund. Jeweils zu Monatsbeginn und meist nächtens wird seit nun 15 Jahren die Liste *Austria Drei*, benannt nach einer legendären österreichischen Zigarettensmarke, per Mail versendet. Darin werden jeweils hundert Gustostücke aller Preisklassen feilgeboten. Den Schlussakkord jeder Aussendung setzt Georg Fritsch mit einem als *Preisgabe* betitelten Kundengesprächsersatz, der dessen Urheber als Zeitgeistchronisten besonderer Art ausweist. *Die Sichel* bringt eine Auswahl aus bislang 60 publizierten Preisgaben erstmals in analoger Form, das Gesamtwerk wird dem Vernehmen nach in abschbarer Zeit in Buchform erscheinen.

Walter Famler

Preisgaben

Von Georg Fritsch

Die Freiheit eines Dichtermenschen beginnt, sobald er unter seinem Schreibtisch auf der Stelle tritt und sein Augenmerk einem Gegenstand zuwendet, der ihn fesselt, mit Haut und Haar, damit er vom eingeschlagenen Weg nicht abweiche.

1967 habe ich Elias Canetti auf die Hohe Warte begleitet, eine leicht ansteigende Straße in Wien Döbling, auch Synonym für die ganze Gegend, die von Villen in großen Gärten bestritten wird und auf deren Gipfel sich die Villa Ast befindet, die einstmals Alma Mahler und Franz Werfel gemeinsam bewohnt haben. Canetti wurde von dieser Adresse angezogen, behende schritt er aus und schilderte dabei das verworfene Leben der Hausfrau.

Nun war es nicht mehr weit, auch Stefan Zweigs zu gedenken, dessen Einsatz Canetti die Publikation seiner 'Blendung' zu verdanken hatte. Zweig habe zu Hause vor Canetti Schätze seiner Autographensammlung ausgebreitet, wobei ihm nach jedem Stück deutlicher vor Augen getreten sei, um welch erbärmlichen Wicht es sich bei diesem berühmten Dichter doch handle, der stumme Zeugen antreten lasse, eigene Größe zu vermitteln. Als innigst geliebtes Dokument nehme Zweig in Zeiten der Trauer den Brief Napoleon I. zur Hand, den dieser an Marie Louise, Erzherzogin von Österreich, gerichtet und als Höhepunkt des Schreibens mit einer Spur des kaiserlichen Samens versehen habe.

Die Empörung Canettis über diesen Akt der doppelten Impotenz von Schreiber und Sammler war so groß, daß ich das Angebot, mir Widmungen in seine Buchgeschenke zu schreiben, nicht annehmen wollte.

Weltfreunde

Auf dem Weg durch den Prager Stadtteil Smíchov, wo Kurt Krolop und Lenka Reinerová zuletzt gewohnt haben, zu Eduard Goldstücker in Barandov, nahe der Filmstadt im von ihm so genannten Emigrantenghetto, einem Hochhaus, in dem, als er nach 1989 aus dem Exil zurückkehrte, noch immer leicht verdächtige Personen am Stadtrand untergebracht wurden, fern dem Zentrum von Prag, ist mir eingefallen, daß mein Großvater als Student in Smíchov (Staropramen) gewohnt hat, ehe er 1922 in der Heinrichskirche meine Großmutter geheiratet hat. Vom oberen Portal aus konnte man das Oppelt-Haus am Altstädter Ring erkennen, in dem die Familie Kafka seit November 1913 gewohnt hat.

Als Bernhard Steiner und ich die Übernahme der Bibliothek von Eduard Goldstücker (1913–2000) bei ihm besprochen haben, kam der Anruf eines tschechischen Radiojournalisten herein, was er, Goldstücker, davon halte, im Erdgeschoß von Kafkas Geburtshaus (wenige Meter vom Oppelt-Haus entfernt), ein Café einzurichten. Kafkas Briefe an den Wiener Schriftsteller Josef Körner (1888–1950) haben wir in unserem Katalog 'Orgie der Eitelkeit' behandelt; sie befinden sich heute innerhalb der Sammlung Volker Kahmen auf der Insel Hombroich. Mit der Kfakakonferenz 1963 auf Schloß Liblice und jener 1965 ebendort über die Prager deutsche Literatur, hat Goldstücker den Prager Frühling vorbereitet (Krolop hat an beiden, Reinerová an der zweiten Konferenz teilgenommen, wie auch Ernst Fischer und Paul Kruntorad, die in der Folge daran beteiligt waren, nicht ohne Mithilfe von Peter Hamm vom Bayrischen Rundfunk, Literatur von Václav Havel, Bohumil Hrabal u.a. deutschen Lesern zugänglich zu machen. Goldstückers Bibliothek ist zum Teil in unserem Katalog 'Weltfreunde' dokumentiert.

»Ich habe nichts und das geb' ich nicht her« Ein Nachruf auf Victor Ross (1919–2021)

1969 kam Lisa Appignanesi (Elżbieta Borensztejn) nach Wien, um Psychoanalyse vor Ort zu studieren und die Buchhandlung Dr. Goldschmidt zu besuchen, in der ich tätig war. In Montreal mit Leonard Cohen befreundet und mit dem Dichter Richard Appignanesi verheiratet, gründete sie später einen Verlag in London (mit Arnold Wesker und John Berger), heiratete den mittlerweile verstorbenen Psychoanalytiker John Forrester und agierte auch als Präsidentin des englischen PEN-Clubs. Mit Forrester hat sie ein Buch verfaßt, das auf Deutsch 'Frauen um Freud' heißt, und ein Gespräch mit Victor Ross enthält, der sich hier erstmals ausführlicher über seine Mutter, die Psychoanalytikerin Eva Rosenfeld (1892–1977) befragen ließ. Eva Rosenfeld war mit dem Wiener Rechtsanwalt Valentin Rosenfeld (1886–1970) verheiratet gewesen und mit der Eheschließung in ein Haus in Wien Hietzing gezogen, Wattmangasse 11, das ihnen Adolf Loos eingerichtet hat (auf Empfehlung der Familie Scheu, deren Haus in der nahen Larohegasse 1913 fertig geworden war). Eva Rosenfeld war bald eng mit Anna Freud befreundet, ehe Dorothy Burlingham in deren Leben trat, von Sigmund Freud hochgeschätzt und 1927 mit der Aufgabe betraut, in der Wattmangasse eine Gartenhütte als Volksschule einzurichten, die psychoanalytischen Erkenntnissen verpflichtet sein sollte. Sigmund Freuds Sohn Ernst, Privatschüler von Adolf Loos, gleichalt mit Eva Rosenfeld, Vater von Lucian Freud, hatte in Berlin die erste Wohnung des Verlegerhepaares Bermann Fischer eingerichtet. 1936 wurde das Haus Rosenfeld in Wien die erste Station der Familie Bermann Fischer auf ihrem Weg ins Exil, Eva Rosenfeld war mit Sohn Victor nach Holland und Frankreich ausgewandert, Valentin Rosenfeld, dem Fritz von Herzmanovsky-Orlando ein Kapitel im 'Gaulschreck' gewidmet hatte, kümmerte sich um die Hakoah-Schwimmabteilung, Bayreuth und seine Goethe-Sammlung. 1938 wurden die Bibliotheken von Rosenfeld und Bermann Fischer von der Gestapo in die Obhut der Nationalbibliothek überführt.

Victor Ross war mit einem Kindertransport in der Liverpool Street Station in London angekommen, seine Mutter praktizierte zuerst in Oxford, dann bis zu ihrem Tod in Swiss Cottage, nicht weit von 20 Maresfield Gardens, in derselben Straße wie Suschitzkys (Libris London Ltd. in der Boundary Road), deren elterliche Arbeiterbuchhandlung in Favoriten 1938 aufgelöst worden ist. Dr. Hans Goldschmidt hatte am Beginn seines Exils in London bei Foyles mit Joseph Suschitzky ein Rare Book Department gegründet, war aber als enemy alien nach Australien verfrachtet worden, ehe er nach dem Krieg nach Wien zurückgekehrt ist, den Schönbrunn Verlag geleitet hat und sich 1958 mit meiner späteren Buchhandlung (seit 1975) selbständig machen konnte.

Victor Ross, der diesen Namen bei der Indian Army angenommen hatte, verfaßte Arbeiten für BBC und Zeitungen, schrieb in der Nachfolge von George Mikes ein Buch ('O, diese Engländer') und fungierte später als Chairman Europe von 'Reader's Digest' und als Unternehmensberater. Näheres in: 'Rosenfeld. Eine Familiengeschichte in Briefen Fotos Büchern Dokumenten'. Berlin/Wien/London. Antiquariat Fritsch. Katalog 18 (2001).

»Der tapferen Eva« (Widmung von Sigmund Freud an Eva Rosenfeld)

Der Nachruf auf Victor Ross und unsere seinerzeitige Arbeit am Nachlass von Eva Rosenfeld, seiner Mutter, der sich mittlerweile im Wiener Sigmund Freud Museum befindet, hat mich auf die Spuren seiner Familie gebracht, die anhand vorliegender Dokumente, Autographen und Photographien eine Familiengeschichte ergeben, deren Verzweigungen Verbindungen herstellen, die selbst Victor Ross nicht bekannt waren. Aus dem Vorwort zu unserem Katalog:

Die Generation ihrer Eltern, 11 Söhne und Töchter von Josef Rosenfeld und seiner Frau Rosa, geb. Kolisch, hatte sich auf dem Gebiet des Theaters

in Berlin und New York Verdienste und Vermögen, bzw. in Wien Ansehen in der Rechtspflege erworben: Theodor und Carl Rosenfeld gehörten zu den Mitbegründern des Vereins 'Freie Bühne' in Berlin, Victor Rosenfeld sen. war ein prominenter Strafverteidiger in Wien. Deren Schwester, Laura Henschel (in ihrem Haus wurde 1914 Jakob van Hoddis psychiatrischem Gewahrsam übergeben), die Stefan George nahestand und ihr ältester Bruder Siegfried (Pseudonym Roderich Fels) sind schriftstellerisch hervorgetreten. Mit Eva Rosenfelds Schwiegertochter Hilde Palmer, der letzten Ehefrau von Victor Ross, erweitert sich der Rahmen auf ihre Schwester Lilli Palmer, deren Vater Alfred Peiser (1876–1934) Wilhelm Fließens Leibarzt gewesen ist u.s.w.

Mein letzter Besuch bei Victor Ross, im Februar 2020 in Maida Vale, gemeinsam mit Willi Winkler, hat die Gelegenheit gebracht, ihm sein Lieblingsdessert, Rote Grütze von Dr. Oetker, mitzubringen.

Die Wiener Städtischen Büchereien Im Gedenken an Franz Berlinger (1903–1972)

Die einst ruhmreichen Arbeiterbibliotheken, von der SPÖ gegründet und betrieben, waren 1936 kommunalisiert und gesäubert, unmittelbar nach dem Krieg wieder etabliert worden, jedoch in kläglichem Zustand. Noch vor Kriegsende hatte Viktor Matejka begonnen, lesenswerte Bücher aus Wohnungen zu requirieren, deren Eigentümer in die westlichen Bundesländer geflüchtet waren, weil deren Tätigkeiten seit 1938 sie strenge Maßnahmen befürchten ließ. Diese Bücher sollten den Grundstock der neuen Städtischen Büchereien bilden. Als sich die Lage stabilisiert hatte und die Leitung der Büchereien (insbesondere Rudolf Müller) beschloß, nur neue Bücher einzustellen, wurde das gesamte sichergestellte Gut in dem Bunker im Schönbornpark eingelagert. Hier konnten sich Bedienstete der Büchereien über Jahre Geschenke für ihre Lieben aussuchen, sofern diese an Büchern Freude hatten.

Als ich mich 1975 mit der Buchhandlung Dr. Goldschmidt in Döbling, wo ich gelernt hatte, selbständig gemacht habe (nach Irrfahrten bei Astra noch vor Zeneca in Schweden und Osteuropa), hat mir Direktor Karl Ajdovich den Riensenschlüssel zum Bunker ausgehändigt, und ich habe mich mit meinem Freund Reinhard Priessnitz aufgemacht, die dortigen Schätze zu heben.

Referent für Ankäufe der Städtischen Büchereien in den 50er und 60er Jahren, war Franz Berlinger ein äußerst hagerer Kettenraucher mit Radfahrerfrisur und gütigem Wesen. Er war 1947 auserschen, mit Selma Steinmetz, die damals gleichfalls bei den Städtischen beschäftigt war, in Prag einen größeren Posten deutschsprachiger Bücher zu übernehmen, für die Klement Gottwald und die Seinen keine Verwendung hatten. Im Kreis von Viktor Matejka und Rudolf Felmayer, neben Franz Berlinger, der vor dem Krieg Metallarbeiter war, Briefmarken gesammelt hat und illegale Schriften verbreiten half, allesamt in Untergrund und Widerstand verdienstvoll, hatte sich eine Praxis herausgebildet, auch gefördert durch die Leiterin der Hauptbücherei, die Dichterin Christine Busta, Nachwuchsdichter als Bibliothekare einzustellen und mit sicherem Einkommen auszustatten, darunter meinen Vater, der hier zwischen 1951 und 1958 nicht die schlechtesten Jahre seines Berufslebens zugebracht hat. Berlinger war der Vertrauensmann von Direktor Müller (1950–1970), gemeinsam sind beide mit meinem Vater 1954 zu den Jungbuchhändlertagen nach Strobl am Wolfgangsee gereist. Die damalige Ehefrau von Fritsch, Annemarie geb. Niebler, eine ehemalige Schülerin Christine Bustas, hat bis in die 80er Jahre die Buchhaltung der Städtischen händisch im Amerikanischen Journal monatlich abgeliefert.

Tapetenreste

Wenn Franz West und ich Ende der 60er Jahre für unsere Buchhandlung Botengänge verrichten durften und der Schwester von Ludwig von Ficker in der Rudolfinergasse bestellte Bücher zugestellt haben, hat uns der Rückweg

immer wieder über die Dionysos-Andrássy-Straße geführt, deren exotisch anmutender Name jeden Umweg wert war. So kamen wir auch an die Villa der Schwestern Matsch auf der Hohen Warte, Therese und Hildegarde, die bald nach Eheschließung von Franz Matsch mit Anna Kattus in der von ihm entworfenen Villa geboren wurden (Theresia 1896, Hildegarde 1897). Sie haben bis 1990 bzw. 1984 gelebt und mit hohem Anspruch Halbseidenes in unserer Leihbücherei entliehen. Diese Geschmacksrichtung war mit blassrosa Klebestreifen auf dem Rücken markiert. Matsch hatte umständehalber die Künstler-Compagnie mit Gustav Klimt verlassen und bis 1942 hier gelebt. Sobald die Hohe Warte passiert war, zu jener Zeit auch die Residenz des Bundespräsidenten Franz Jonas neben der Wetterstation, konnte man über das gleichfalls Hohe Warte genannte Stadion ins Tal von Heiligenstadt blicken, wo Mitte der 20er Jahre der mächtige Karl Marx Hof errichtet worden ist, in dem Franz West mit Otto Kobalek und seiner Mutter gewohnt hat. Mit den Tapetenresten seines Kinderzimmers (Hündchen, Vögel und Trommeln) hat er später, nachdem er die Künstlerlaufbahn eingeschlagen hatte, Collagen gefertigt, gelegentlich mit Assemblage-Effekten, z.B. einer Zigarettenpackung Marke Austria 3.

Auf dieser Höhe war 1901 von Josef Hoffmann, Koloman Moser und anderen begonnen worden, eine Villenkolonie zu errichten, deren Gebäude fast alle heute noch zu besichtigen sind, bewohnt von Alma und Franz Werfel, Carl Moll u.a. Von eben dieser Höhe aus waren im Februar 1934 die Kanonen auf den Karl Marx Hof gerichtet, die dort großen Schaden angerichtet haben. Die Bemühungen der jungen und alten Sozialdemokraten dieser Jahre haben nicht ausgereicht, den aufstrebenden Faschismus aus Deutschland abzuhalten. Auf der Hohen Warte wurde auch Fußball gespielt, und zwar nicht nur von heimischen Meistern, sondern auch von verdienten Weltmeisterschaftsteilnehmern: der aus dem nahen Bratislava gebürtige tschechoslowakische Tormann Viliam Schrojf (1962 Vizeweltmeister) und Mario Kempes (1978 Weltmeister mit Argentinien) spielte zum Abschied in Döbling bei der Vienna.

Ohne Gänsefüßchen (Frost)

Die Pressekonferenz in der Österreichischen Gesellschaft für Literatur im Palais Wilczek, Herrngasse 5, wo diese 1961 gegründete Institution von Wolfgang Kraus (und dem Unterrichtsministerium) ihren Sitz hat, war am 15. Mai 1963 mit dem Insel Verlag um 11 Uhr angesetzt, um den ersten Roman des als streitbar bekannten oberösterreichischen Salzburgers vorzustellen. Eine solche Veranstaltung für einen jungen Dichter war und ist ungewöhnlich. In einer Spalte der Studentenzeitschrift 'Morgen', die von seinem Freund Wieland Schmied gedacht war, gleichaltrige Dichter und Denker vorzustellen, hat er seine Zeitgenossen verspottet, nicht ohne Namen zu nennen. Er war innerhalb des verstrichenen Jahres nach einem Schreibrausch, der die vorher gefertigten Fassungen zusammengeführt hat, fertiggestellt und während der Buchmesse 1962 abgeliefert worden. Diese Zusammenführungen fanden zum Teil im Kaffeehaus Casino Zögernitz in der Döblinger Hauptstraße statt, gegenüber unserer Buchhandlung (die Annahme, daß Bernhard nur im Café Bräunerhof verkehrt habe, ist abwegig. Kaffeehäuser in Wien werden aufgesucht wie Tabak Trafiken und die Milchfrau und das Kino, immer um die Ecke, auch in der Inneren Stadt: wo man gerade ist oder wo man wohnt). Dieser Buchhandlung und weiteren in diesem Milieu herumkriechenden Herrschaften hat Bernhard seinen Text 'Die Billigesser' gewidmet, abgeleitet von der WÖK (Wiener Öffentliche Küchen), einer Institution der Gemeinde Wien, die werktags günstige Menüs angeboten hat. Unsere WÖK befand sich in der Döblinger Hauptstraße Ecke Pyrkerstraße, Stammgäste hier waren die ältere Schwester von Egon Schiele, Melanie Schuster, Kurt Rothschild, Peter Kreisky u.a.

Carl Zuckmayer, dessen anerkennende Besprechung schon vorlag und auf der Schleife zitiert wird, erschien erst im Juni in der 'Zeit'. Bis dahin hatte der Dichter mir allein gehört. Konkurrenz war mir erwachsen in Gundl Nagl, die mit meinem Vater im Schlupf der Gesellschaft für Literatur das Wiener Büro von 'Wort in der Zeit' betrieben hat. Gundl Nagl hat sich auf der Stelle in ihn verknallt, so ging er seinen Weg. Ich musste ihn wohl mit meinem Vater und

Wieland Schmied teilen, die aber, ihrem Alter geschuldet, außer Konkurrenz mitgelaufen sind. Die Gesellschaft für Literatur im Wilczek, gegenüber von Café Herrenhof, dem Hoch- und dem Looshaus, nah der Hofburg, wo Lernet-Holenia und Gottfried von Einem gewohnt haben und die Redaktion der 'Neuen Wege' untergebracht war, wird von ihren Geschichtsschreibern und Literaturhistorikern beiläufig behandelt. Sie hat aber, gleich ob man ihr Gewicht für Dichter im alten und neuen Exil, Avantgarde und Markierung von literarischem Leben, eine anständige Rolle gespielt – neben Theatern und den Collegien der Ungarn und Polen die einzige Adresse, belächelt ob der putzigen Ausdruckweise ihres Vorsitzenden. Auch Peter Handke hatte hier im Rahmen der Haupt- und Residenzstadt seinen ersten Auftritt. Im Forum der Jugend behauptete er, ein von ihm in einem Satz von Franz Kafka geändertes Wort, mache den Satz zu einem Werk von Peter Handke. Als Geschäftsdienner waren in der Gesellschaft Wendelin Schmidt-Dengler und Ernst Wolfram Marboe tätig. Otto Breicha hat allen gezeigt, wo Gott wohnt.

Die Sehnsucht nach aristokratischem Umgang ist den Söhnen unseres Volkes eigen. Auf Reisen in den Westen hat Bernhard die Gesellschaft von Christoph von Schwerin und Andreas Razumovsky gefunden (dessen Schwester Daria mit Luc Hoffmann verheiratet war, Eltern von Maja Hoffmann, die gerade in Arles von Frank Gehry ein hübsches Museum errichten ließ), die 'Rosen der Einöde' sind von Janko von Musulin betreut worden, Lampersberg war mit Maja Weis-Ostborn verheiratet, deren Vermögen den Tonhof und seine Veranstaltungen getragen hat.

Samum

Vor über 50 Jahren sind Luigi Blau (1945–2022), Reinhard Priessnitz (1945–1985) und ich (geb. 1946) in die Kellerbar der Koralie (Porzellangasse) eingefallen, um dort der angehenden Schauspielerin Claudia Lobe (mit Engagement in Kleve am Niederrhein) eine Vorstellung davon zu geben,

wo Gott wohnt und sie vielleicht nach der Sperrstunde zu einem Abenteuer in der Kuchelau zu überreden. Wir sind nur bis in die Boschstraße gelangt, wo ihre Mutter Mira gewohnt hat, hinter dem Karl Marx Hof. Hier ist es uns nicht gelungen, sie davon zu überzeugen, daß Max Frisch ein schlechter Dichter ist. In diesem Gemeindebau wohnten auch Bronia Katz (1902–1989), die Witwe von Leo (1892–1954), früh aus dem Exil in Mexiko zurückgekehrt, Bruno Frei/Benedikt Freistadt (1897–1988) mit seiner Frau Gerda, die aus dem Cottage stammte und nach dem Exil Filmkritikerin der 'Volksstimme' wurde und in der Leopoldstadt einen Kleinmaschinenverleih unterhielt. Mit Freis, Mira Lobe und Hans Goldschmidt habe ich im Theater an der Wien 1966 die Silvestervorstellung von Georg Kreisler und Topsy Küppers besucht – meine Freundin (geb. 1931), die Schwester des Malers Johann Fruhmänn – und ich, wurden von Gerda (1924–1995) nachhause chauffiert; die Liaison ist mit Kopfschütteln bedacht worden.

Luigi Blau hat, wie seine älteren Kollegen Alexander Alverà und Johannes Spalt, Architektur gesammelt und Literatur der Avantgarde, dazumal waren nur die von Peter Schifferli herausgegebenen Dada Schriften im Arche Verlag, die Neuausgabe der 'Anthologie der Abseitigen' ebendort und Bretons 'Anthologie des Schwarzen Humors' bei Rogner & Bernhard (beide erstmals in den 40er Jahren erschienen) lieferbar. Artmann und Rühm haben diese Titel schon aus den Bücherschwemmen in der Rotenturmstraße fischen können, zum Preis von einem Schilling. Eine Ahnung von diesen paradisischen Zuständen konnte man in den 60er und 70er Jahren auf Reisen nach Prag und Leipzig erlangen, deren staatliche Antiquariate stets einen hübschen Vorrat interessanter Bücher angeboten haben (für alte Schwarten war die Firma Gilhofer zuständig, deren Chef Rudolf Hoffmann regelmäßig Prag aufgesucht hat). Ich mußte mich mit Widmungsexemplaren von Sigmund Freud an das Jüdische Museum in Nikolsburg begnügen, auch mit Aquarellen von Karel Teige – man war damals so vermessen, bei den Preisverhandlungen zu sagen: bedeutend ist er aber nur als Collagenkünstler. Priessnitz hat Karl Kraus und Albert Ehrenstein gesammelt, Luigi Blau hat sich häufiger werdender bibliophiler Artikel von H.C. Artmann angenommen.

Von Lobes Wohnung aus konnte man das langgestreckte Gebäude der Sa-

mum Zigarettenpapierfabrik erkennen, die 1908 hierhergezogen war. Deren Markenzeichen, ein schmauchender Sultan im Türkensitz, vergleichbar dem Hatschi Bratschi, hat als Abziehbild die Türen der Trafiken geziert. Mit dem Entschluß, auch hochwertiges Kunstdruckpapier herzustellen, hat sich der Direktor, Peter Brody (1917–2013), übernommen. Er war der Sohn von Daniel Brody, dem Verleger von Hermann Broch und James Joyce im Rhein Verlag Basel, zuvor kaufmännischer Direktor bei Kurt Wolff. Peter Brody hatte Agnes Bleier (1917–1987) geheiratet, eine Tochter des Firmengründers, die, nach der Scheidung, wie Gerda Freistadt, sich journalistisch der Filmgeschichte gewidmet hat.

Am anderen Ende des Karl Marx Hofes wohnte Felix Braun mit seiner Schwester Käthe, das melancholische Schaukelpferd aus fernen Hofmannsthaltagen. Er hat unsere Buchhandlung in Döbling oft besucht, schwer gebeugt, gelegentlich karikiert von Stefan Hlawa (1896–1977), dessen Ehefrau, die Malerin Agnes, geb. Hochstätter (1898–1983) Modell für Brauns Agnes Altkirchner gewesen ist (ihre Mutter eine geborene Zumbusch, Tochter Kaspars).

Kreisverkehr

Die erste Ausstellung von Christian Ludwig Attersee in Wien, nachdem er bei Benjamin Katz in Berlin sein 'Objekt Vagina' vorgestellt hatte, fand in der 1960 gegründeten Galerie im Griechenbeisl statt. Das barocke Haus, eines der ältesten Wiens, war vor dem Ersten Weltkrieg von dem Gastwirt und Metzger Franz Hauer erworben worden, der in seinen wenigen Jahren eine bedeutende Kunstsammlung zusammengetragen hat, insbesondere mit Werken von Egon Schiele, Oskar Kokoschka und Albin Egger-Lienz.

Mit der Schwester des Künstlers Johann Fruhmann befreundet, der mit der Enkelin Hauers verheiratet war, hatte ich Gelegenheit, Briefe Oskar Kokoschkas von 1915 zu lesen, verfaßt in seinem Atelier in der Hardtgasse in

Döbling, wo ich ein Untermietzimmer in der Nähe unserer Buchhandlung bewohnt habe. Er hat hier von seinem Verhältnis mit der Witwe von Gustav Mahler berichtet, die ein paar Häuser weiter stadtauswärts auf der Hohen Warte gewohnt hat.

Im Januar 1967 fand also die aus unterschiedlichen Gründen bekannt gewordene Ausstellung Attersees im Griechenbeisl am Fleischmarkt statt, von der überliefert wird, er sei bereit, jeden Freitag einen mitgebrachten Hund zur gewünschten Größe aufzublasen (in seinem Manifest niedergelegt). Dr. Adalbert von Mikulicz (1916–1973), der Leiter des Tierschutzhauses, fand sich jeweils pünktlich ein, um gegebenenfalls einzuschreiten. Was nicht überliefert wird, ist der Auftritt Oswald Wieners mit Gitarre, der seine Grabesstimme erklingen ließ, um den im Vorjahr von Freddy Quinn aus der Taufe gehobenen Schlager 'Wer will nicht mit Gammlern verwechselt werden? Wir' vorzutragen.

Der aus Wien stammende Fritz Rotter (1900–1984) hat nach seinen großen, bis heute bekannten Schlagern, diesen 'Chor der Anständigen' verfasst, der dem von Christian Skrein aufgenommenen Gruppenbild mit Oswald und Ingrid Wiener, Kurt Kalb, Dominik Steiger, Attersee, Walter Pichler und Ernst Graf den Titel gab 'Wir nicht', im Volksmund als 'Dünne Oberschicht' bekannt und als Plakat vertrieben. Auf Wunsch hat Attersee auch Bilder in der Manier von Arnulf Rainer und Friedrich Hundertwasser hergestellt.

Wenig später fand in unserem heutigen Magazin des Antiquariats in der Schönlaterngasse, in der Galerie Basilisk, eine Lesung statt. Die Herren Lingens und Kettner hatten als Antiquitätenhändler in den 50er Jahren begonnen, später auf Kunstbetrieb umgestellt und Werke von Rudolf Hausner, Ernst Fuchs und Konsorten ausgestellt. Besagte Lesung bestritt H.C. Artmann zur Vorstellung seiner Neuerscheinung 'Dracula Dracula' im Kostüm des transsylvanischen Nimmersatts, mit von Blut triefenden Lefzen, vor einer barbusigen Schönheit, assistiert von Gerald Bisinger, einer Wiener Stütze des Literarischen Colloquiums in Berlin. Der Raum war übervoll, sodaß sich Hörer in der Fensterleibung am Gitter festhalten mussten, um der Vorstellung zu folgen.

»die welt bin ich, und das ist meine sache«

(Konrad Bayer)

Oswald Wiener hat sich eine zeitlang mit der 'verbesserung von mittell-europa, roman' aufgehalten. Geboren im Oktober wie Kurt Kalb, Dominik Steiger und Traudl Bayer, hat er seit seinem Erscheinen mit Maria Lassnig, Walter Frieberger, Hermann Hendrich u.a. 1954 im Studio für Modern Jazz, noch über dem Tiefen Graben, sodann in der Riemergasse, über das Ragtime Konzert der 'wirklichen jazzband' 1958 im Musikverein, einschüchternd und aufbauend, je nach Laune, seine Umgebung tanzen lassen. Der erste Auftritt der später so genannten Wiener Gruppe, die damals hauptsächlich im Café Sport in der Schönlaterngasse (Anfang der 30er Jahre Modell für jenes in der 'Blendung' von Elias Canetti, der sich das Nachfolgelokal 1991 zeigen ließ) und am Fleischmarkt verkehrte, erfolgte Nikolo 1958 im Klub 'alte welt' in der Windmühlgasse (bereits mit Ingrid Schuppan, noch Bürofräulein, vor ihrer Lehre am Webstuhl mit VALIE EXPORT). Das 2. literarische cabaret 1959 im Porrhäus (mit Kiki Kogelnik, der heutigen Malerin Katharina Prantl, als Baby von Karl und Uta Prantl auf der Bühne u.a.) bildete, vor der 'kinderoper' im Chattanooga 1964, an der auch schon Dominik Steiger teilgenommen hat, den Kern der öffentlichen Wahrnehmung des Freundeskreises. Das Publikum im Porrhäus rekrutierte sich teilweise aus jenem Personal, das in 'PURIM ein fest' abgewatscht wird (Harald Leupold-Löwenthal, Kurt Moldovan, Christa Hauer, Ferry Radax, Dorothea Zeemann, Walther Schneider, Hubert Fabian Kulterer u.a.). Oswald Wiener war und ist ohne jeden Zweifel auch spiritus rector des Wiener Aktionismus, in der Wiener Wohnung in den 60er Jahren einflußreich auf Peter Weibel, Franz Kaltenbeck und Reinhard Priessnitz, der ihm allerdings seine Hemmung verdankt, weiter draufloszudichten, in Kreuzberg hinter der Theke des Exil auf die Maler Lüpertz und Koberling, besonders aber auf Martin Kippenberger, wenngleich hier Gegenseitigkeit vermutet werden darf. Als der Boden in Berlin zu heiß wurde, hat Wiener eine Gesellschaft mit dem Namen Örafi/Oswald Wiener Wildnisrei-

sen gegründet, deren Sekretariat in Berlin von Attila Corbaci gebildet wurde, der später seine Ausbildung bei Wiener und Michel Würthle als Thekenprinz bei Oswald & Kalb zu vorläufiger Meisterschaft gebracht hat.

Das Abenteuer der isländischen Unternehmung (1977), befördert durch die Ehe einer Freundin von Konrad Bayer mit Gisli Sigurdsson, der auch beteiligt war, und der schon mehrjährig andauernden Verbindung mit Dieter Roth, führte nach der Anmietung einer Schule neben einer heißen Quelle, weit entfernt von Reykjavik, im ersten Zyklus, zu dem sich nur Max Frisch angemeldet hatte und den man über eine Furt tragen mußte, in der Folge zum Aufenthalt einer Gruppe aus Wien, die von Hilde Absalon, die führende Gobelinweberin für Hubert Aratym und Hundertwasser, einer Freundin von Maria Lassnig und Kurt Kalb mit seiner Gefährtin Evelyn Oswald gebildet wurde, weiters von Wieners Tochter Una, später Lebensgefährtin des Sohnes von Hilde Absalon, dem Mitbegründer des Café Engländer Wolfgang Jelinek, Helmut Klewan mit seiner Frau Hanni, der Schwester von Gerhard Rühm, und mir. Ein Kurzfilm zeigt die Gesellschaft nackt beim Bad am Polarkreis.

'Bouvard und Pecuchet im Reich der Sinne', die Eröffnungsrede Wieners zur Vakanz 1998 im Bregenzer Wald (Hopfreen/Schoppennau), ermöglicht Einblick in sein Denken und Fühlen. Er hatte mit Entourage, eingeladen von Paul Renner, in Hopfreen Quartier bezogen. Heidi Fritsch, die seit 1982 unsere Buchhandlung in Döbling geleitet hat, ist, als gebürtige Bregenzerin, dort mit einem Milieu in Verbindung gekommen, das die Weltsicht verändert.

Auslieferungen

Die Armada der Einholer hat sich täglich von den Buchhandlungen Wiens in Richtung Innenstadt in Bewegung gesetzt und, ausgestattet mit handgeschriebenen Verlangzetteln, an den Schaltern der Auslieferungen, Verlage, Buchhandlungen, die mit Vertrieb beschäftigt waren, das Verlangte bestellt und nach kurzer Wartezeit entgegengenommen. Fast jede Vertriebsstelle war, ähnlich dem Fahrkartenverkauf an Bahnhöfen, mit einem kleinen ver-

schließbaren Fenster ausgestattet, aus Platz- und hygienischen Gründen. Während der Wartezeit blieb das Fenster geschlossen, ehe das österreichische Antlitz erschienen ist und die Firma aufgerufen hat. Die versammelten Rentner und Lehrlinge wurden ausschließlich mit dem Firmennamen angesprochen. Günter Brus war eine zeitlang bei Prachner in der Auslieferung für englische Bücher in der Kärntnerstraße tätig. Hier hat Gottfried Bermann Fischer seine von der Staatspolizei in der Wattmanngasse im Hause Rosenfeld beschlagnahmten Bücher nach ihrer Rückgabe 1947 aufstellen und für den Verkauf freigeben lassen. Die Tochter von Otto Stradal, jung verheiratete Ogiello, war der Stern bei Mohr / ZG, einzelne Notenblätter bezog man bei Hofmeister (Figaro) in der Plankengasse, wo im selben Block die Buchhandlung Heidrich mit der sagenhaften Frau Mayer auch Penguin ausgeliefert hat (jedes Buch im Kopf, ohne ein Wort Englisch zu können), alle gekleidet in schwarze oder graue Arbeitsmäntel, die Damen gelegentlich in Weiß. Der Springer Verlag und seine Auslieferung befanden sich im Palais Ephrussi, Dr. Franz Hain, dem auch die Buchhandlung am Schottentor gehört hat, in der Monika Kaesser für die Moderne wirken konnte, im Palais Pálffy, Wallnerstraße, gegenüber der ehemaligen Schule von Eugenie Schwarzwald, neben dem Büro der Zeitschrift 'magnum' etc. Von der ebenen Erde und dem ersten Stock, mußte man manchmal auch ins Souterrain der Buchhandlung Höfels, beherrscht von dem wohlbeleibten Herrn Mayer, einem Sammler von Viena. Der tägliche Wandel in schönen Gebäuden, deren Maße und Material wohlthuend wirksam waren, ohne renoviert zu sein, ähnlich wie im Prag vor der Wende, einer Pause bei Trzesniewski eingedenk, im Haus des Graben Hotels, der letzten Adresse von Peter Altenberg, hat das Bild einer Branche geprägt, das man heute nicht mehr findet.

Dodererland

Im Spätherbst 1964 hat der Hauptverband des Österreichischen Buchhandels, untergebracht im sogenannten Palais Fürstenberg, das von niemanden so genannt wurde, genau gegenüber der seinerzeitigen Neuen Galerie von Otto Kallir, nachmals der Galerie nächst St. Stephan von Otto Mauer, im Zuge der freiwilligen, erweiterten Lehrlingsausbildung, zu einem Abend geladen, der von Heimito von Doderer bestritten wurde, dessen 'Tangenten' im Erscheinen begriffen waren. 12 Lehrlinge waren immerhin erschienen, um sich, eingeführt von Professor Friedrich Kornauth vom Styria Verlag, aus dem Tagebuch vorlesen zu lassen. Wenngleich der Krieg gerade 20 Jahre vorüber war und die Lehrlinge allesamt noch in dessen Schatten aufgewachsen waren, galt unser Interesse eher der alten, allerdings nicht einmal siebzig Jahre zählenden Legende persönlich, als seinen norwegischen Reminiszenzen, daß ihn ein Vorort Oslos an die Reithlegasse in Döbling erinnert (hier wohnte damals noch Rosa Albach-Retty, Mutter von Wolf Albach, der sich auch für einen weiblichen Lehrling in unserer Buchhandlung interessiert hat, Großmutter von Romy Schneider, die damals schon über alle Berge gewesen ist) – Doderer selbst wohnte hier in den 30er Jahren kurz in Untermiete. Als Höhepunkt dieser Lesung hat Doderer Fahnen der 'Tangenten' ausgepackt und jedem Lehrling ein Blatt eigenhändig grün signiert.

Im Buchgewerbehause, wie sich das Palais Fürstenberg auch nennt, befand sich um 1930 der Arbeitsplatz von Engelbert Dollfuß während seiner Zeit als Versicherungsdirektor. Das schon erwähnte Haus gegenüber, Grünangergasse 1, hat in den 60er und 70er Jahren auch Peter Weibel und Valie Export als Wohnstätte gedient, im Erdgeschoß der Buchhandlung Brigitte Hermann (heute Salanda), die in den 60er Jahren den März Verlag und die Olympia Presse ausgeliefert hat und verlässlich fortschrittlich gesinnt war, wie heut..

Innsbruck 65

Im Mai mit 18 eine Nacht im Zug von Wien nach Innsbruck zur Jugendkulturwoche, die hier seit 1950 abgehalten wurde, im Hintergrund von Ludwig von Ficker und Lilly von Sauter gefördert, nun von Ingeborg Teuffenbach betreut, gleichfalls Dichterin, nach Anfängen als Wunderkind im Schoß des Führers in Kärnten, nunmehr auf surrealistischen Pfaden wandelnde Hörspielautorin.

Im Hotel Schwarzer Adler untergebracht, hat sich das junge Künstlervölkchen ganz gut amüsiert und die Maßnahmen Peter Weiermairs bewundert, der mit seinem Selbstverlag ALLERHEILIGENPRESSE heute nicht so leicht erreichbare Drucke herstellt und Ernst Jandl und Friederike Mayröcker vor ihrem Durchbruch veröffentlicht hat, auch in seiner Zeitschrift 'Ansichten' (ein Teil der dichtenden Belegschaft des Schwarzen Adlers fand sich wenig später in Peter Hamms Anthologie 'Aussichten', einem Band der Bücher der Neunzehn bei Biederstein, dem Verlag Doderers.

Die Konkrete Poesie in Gestalt von Eugen Gomringer mußte sich der Verachtung durch Herbert Eisenreich stellen, der noch auf einem anderen Dampfer war und seine Platzierung auf dem Titel des 'Spiegel' mit seinem späteren Werk nicht rechtfertigen konnte (es war gerade sein Büchlein über Modelleisenbahn erschienen). Er konnte hier noch, verziert mit einer Tabakspfeife, vom Leder ziehen gegen den Vielschreiber Simenon, gegen alles was ihm von literarischer Moderne gar nicht bekannt war und sich sonnen in der Gefälligkeit, von Doderer geadelt worden zu sein.

Die jüngeren Leute standen unter dem Eindruck des Hinscheidens von Konrad Bayer, dessen 'kopf des vitus bering' gerade erschienen war. Oswald Wieners Vortrag daraus mit Grabesstimme im Palais Wilczek in Wien (Österreichische Gesellschaft für Literatur), vor vielleicht 24 Zuhörern, bleibt unvergessen.

Sonne halt!

Im Mai 1965 war das Café Schubert in der Döblinger Hauptstraße Ecke Hardtgasse (wo einst Anton Romako sein Atelier unterhielt und Oskar Koschka auf Nachrichten Alma Mahlers von der Hohen Warte hoffte) mit seiner Musicbox (Nathalie), dem Keller für Kurse des Welthandels und dem auch mittags mit einem Vorhang abgedunkelten Raum mit einem Fernsehempfangsgerät in 2 Metern Höhe, ideal für Tages- und Abendfreizeit. Hier haben Thomas Bernhard und ich das Fußballländerspiel England gegen Österreich verfolgt, in dem die beiden Tore von Toni Fritsch gefallen sind, die zum ersten Sieg Österreichs in Wembley geführt haben, einer unerhörten Begebenheit, denn bis dato war es nur einem Team vom Kontinent, der großen ungarischen Mannschaft 1953 gelungen, England auf eigenem Boden zu besiegen. Dem jungen Rapidler, in seinem ersten Länderspiel, stand nun der Weg selbst zum Gewinn der Super Bowl offen.

1967 wurde erstmals in öffentlichem Gelände, dem ORF, also auch im Café Schubert, der Film 'Sonne halt!' von Ferry Radax aufgeführt (im Nachtstudio von Wolfgang Kudrnofsky, einem der Liebhaber von Herta Kräftner). Konrad Bayer hatte, auch als Darsteller, wesentlichen Anteil am Gelingen dieses 1959 bei Genua und La Spezia gedrehten Experimental- oder Avantgardefilms, den Bernhard und ich im Schubert angeschaut haben (der kleine Bildschirm und das schwarzweiße Flimmern haben keinen starken Eindruck hinterlassen; lediglich der tanzende Bayer lässt ahnen, mit welcher Körperlichkeit dieser Dichter ausgestattet war, sodaß ihm Ernst Bloch, Heinrich Maria Ledig Rowohlt u.a. bei einer Tagung der Gruppe 47 verfallen sind).

Daß sich Bernhard darauf eingelassen hat, ist dem Nimbus zu verdanken, der Radax nach der Zusammenarbeit mit Konrad Bayer umgab, eingebettet in das für Bernhard unerreichbare Milieu der Wiener Gruppe, als Zentralgestalt Traudl Bayer, geb. Grohe (1921–2007), die als Erbin von Kober, der ersten Spielzeughandlung am Wiener Graben (zuvor am Stephansplatz) und in ihren ehelichen Verbindungen mit dem Sohn von Berthold Löffler, einem Köchert, Wolfgang Hutter und eben Konrad Bayer, mit Albert Paris Gütersloh (ihrem Schwiegervater)

ter) und Josef Hoffmann (Gefährten von Löffler aus den Gründertagen der Wiener Werkstätte), ein für aufstrebende Habenichtse aus der Provinz respektables und ehrfurchtgebietendes Monstrum dargestellt haben mag. Als Stütze hat Bernhard in Hamburg die Gesellschaft seiner Studienkollegin Ingrid Bülow und den Garten ihrer Eltern anführen können, wo Radaxens Film aufgenommen wurde. Der Auftrag des WDR wird auch eine Rolle gespielt haben (die Gefährtin von Radax war Ida von Szigethy, eine ehemalige Freundin von Bayer).

Ostern vor 56 Jahren haben mein Vater, seine Frau Barbara mit meiner Schwester, Thomas Bernhard und ich einen Ausflug ins Marchfeld gemacht, dicht gedrängt in einem trappfarbenen Taunus 12M, mit fotografischen Aufnahmen der beiden Dichter im Gras hinter dem Schloß Niederweiden, einem der phantasierten Schauplätze des Romans 'Moos auf den Steinen', der Bernhard 1956 ermutigt hat, langsam von Gedichten auf Prosa umzusatteln, mit dem Wunsch, einmal Prosa schreiben zu können wie Gerhard Fritsch.

Kulterer

Ein Mann ohne Vornamen und Vorleben, ohne ordentlichen Nachruf und dankbare Nachwelt, hat gleichwohl, zuerst in Bleiburg, Maria Saal und Klagenfurt, sodann hauptsächlich in Wien eine Rolle gespielt, die mit ihm untergegangen ist. Im Kärnten der Nachkriegszeit, künstlerisch von Arnold Clementschitsch, Heinz Pototschnig, Hans Leb und Gerhard Lampersberg bestimmt, gelegentlich bei Nora Wydenbruck auf Schloß Meiselberg, im Hintergrund Emil Lorenz, der einzige Hörer Sigmund Freuds aus Kärnten, der in 'Imago' veröffentlicht hat, kritischer Begleiter von Christine Lavant seit den 30er Jahren, ist Kulterer von Rilke auf Rauschenberg, von George auf Jarry, von der Volkskunde zur Avantgarde gekommen, wobei die Gäste Lampersbergs, insbesondere H.C. Artmann, Konrad Bayer und zuvor Ernst Fuchs, seine Leitsterne und Unterstützer geblieben sind. Mit diesem Rüstzeug hat er 1961 die Zeitschrift 'Eröffnungen' gegründet, mit seiner Le-

bensgefährtin Heidi Pataki als Mädchen für alles, später ersetzt von Hannes Schneider, den 'manuskripten' ebenbürtig. In den 10 Jahren der Existenz der 'Eröffnungen' im Selbstverlag, gedruckt bei Kleinmayr, der in diesen Jahren auch die beiden Privatdrucke von Thomas Bernhard hergestellt hat, ist die Entwicklung der Wiener Avantgarde mit Wiener Gruppe, Aktionismus und Pataphysik dokumentiert. Nach seiner Rückkehr aus den USA fristete er fortan sein Leben als Privatgelehrter, Kunstvermittler und Faktotum mit weißem Vollbart zwischen Berlin und Wien, immer gut, irgendwelchen Leuten als Anekdotenquelle zu dienen, schließlich ein echter Narr.

Museum Girardi Grenadier

1965 waren Hermann Nitsch (27) und Reinhard Priessnitz (keine 20) im Café Museum verabredet. Der junge Dichter hatte mich zur Verstärkung mitgenommen, nachdem er gerade die Maturaschule abgebrochen hatte und seine Lehrstelle in der Buchhandlung Dr. Goldschmidt nicht antreten wollte, wodurch ich die Gelegenheit bekommen habe, einzuspringen, nachdem meine Künstlerlaufbahn mit der Aufnahmeprüfung an der Akademie für Angewandte Kunst beendet war. Der damals bei uns schon hochberühmte Nitsch, gleichgroß und gleichschwer wie der kleine dünne Priessnitz, wollte ihn als Akteur einer Aktion auf freiem Feld bei Jedlesees gewinnen. Nitsch hatte ein kleines, ledernes Hebammenköfferchen dabei, in dem aufgereiht Fläschchen und Mullbinden verstaut waren, vergleichbar einem Necessaire wie es von reisenden Herren zur Körperpflege mitgeführt worden ist. Darüber lag ein Stoß Blätter mit Zahlenreihen und Diagrammen, die an Aufzeichnungen der Methoden englischer Bellringers erinnerten, die keine willkürlichen Abfolgen von Wechseln bedeuten, sondern nach einem bestimmten Muster aufgebaut sind. Im Kirchturm platziert, rufen diese Glöckner unfassbare Klangfolgen hervor, nicht ohne die ganze Mannschaft körperlich erheblich herzunehmen, taube Arme, nasse Achseln und rote Birnen zu erzeugen.

Das Café Museum, damals schon etwas grindig und eines der Lokale, in denen der Buchhändler Wilhelm Herzog auf Kundenfang gegangen ist (in der gegenüberliegenden Buchhandlung von Richard Lányi, Kartenbüro und Verlag für Karl Kraus, war er im Geschäftszweig der Bücherschwemme ausgebildet worden), hat Hermann Broch seine wechselnden Analytiker getroffen, Abraham Sonne, Elias Canetti, Robert Musil und Edith Tudor-Hart, die Tochter des Buchhändlers Wilhelm Suschitzky, Fotografin und Agentin des KGB, hat hier auf dem Trottoir 1934 Aufnahmen während des Bürgerkriegs gemacht. Hugo Huppert, sechs Jahre älter als sie, war zu dieser Zeit schon in der Sowjetunion, hatte Wladimir Majakowski kennengelernt und später dessen Gedichte übersetzt. Mein Vater und ich haben Huppert hier getroffen, der ebenso wie Nitsch ernst und ergriffen von seiner Sache gesprochen hat, die Zeitschrift 'Der schöne Brunnen' wiederzubeleben, die nur im Jahr 1949 bei der Gewerkschaft in ein paar Nummern erschienen war, mit Gedichten meines Vaters, von Hans Lebert u.a. und Hupperts Majakowski-Übersetzungen. Seine eindeutige Rolle während der Säuberungen in der Sowjetunion, als Redakteur der Internationalen Literatur neben Johannes R. Becher und als Sekretär von Ilya Ehrenburg, haben dazu beigetragen, daß sein Nachruhm mit der Bedeutung seines Werks nicht Schritt hält, zumal es in der DDR erschienen ist.

Diese Museumsinsel bildet nach wie vor eines der Zentren Wiens, egal wer gerade eine Rolle spielt, mit der Secession schräg gegenüber, der Akademie der bildenden Künste, dem Porrahaus, einer der beiden Stätten, an denen das literarische cabaret der Wiener Gruppe 1959 besucht werden konnte, dem alten Grenadier, Stammlokal damals von Hermann Nitsch, wenig später zugunsten einer Baulücke abgerissen, nun von dem Redaktionsgebäude der Zeitung 'Österreich' ersetzt, dem Espresso Girardi, Stammlokal der von Otto Breicha erfundenen 'Wirklichkeiten' (Peter Pongratz, Martha Jungwirth u.a.), der dortige Kellner von Wolfgang Herzog 1973 in Öl verewigt.

Grabennymphen

Im Frühjahr 1967 ging ich mit Elfriede Gerstl über den Graben. Im nämlichen Jahr sollte er vom Schnepfenstrich befreit werden, der von alters her Kärntner Straße, Graben und Kohlmarkt abends lebendig erhalten hat. Wenig später wurde auch der Autoverkehr eingestellt.

Wir waren auf dem Weg zu einer Lesung in der Gesellschaft für Literatur, sind an den vier Buchhandlungen vorbeigekommen, von denen Gerold überregionale Bedeutung hatte (heute existiert davon keine mehr in der ursprünglichen Fassung). Mein Lehrherr Hans Goldschmidt war hier in den 20er Jahren ausgebildet worden, ehe er zu Ullstein nach Berlin gegangen ist, Wolfgang Jelinek, Mitbegründer des Café Engländer, der eine zeitlang auch bei uns in Döbling gearbeitet hat, war hier auch Lehrling gewesen.

Gegenüber vom Trattnerhof befand sich in der Beletage die Wohnung des bibliophilen Arthur Mayer, dessen Viennensiasammlung 1941 beim arisierten Gilhofer versteigert worden ist. Der Katalog gilt noch heute im Antiquariat als zitabel (nicht bei Mayer). Bermann Fischer hat Arthurs Sohn, dem Internisten Erwin Mayer, der hier mit seiner Frau Elisabeth, aus der Familie F.M. Hämmerle, gewohnt hat, seine Erinnerungen gewidmet. 'Sputz' Mayer war dem nahen Gutruf und den Gästen der frühen Jahre innig verbunden (Helmut Qualtinger, Heimito von Doderer, Alexander Lernet-Holenia, Kurt Moldovan), ehe das kleine Lokal zur ORF-Kantine wurde. Die Psychoanalytikerin Elisabeth Mayer hat schöne Erinnerungen an ihre Vorarlberger Jugendjahre verfaßt ('Widerspruch'). Unser Nachbar in Döbling, Sohn des gleichnamigen Opernsängers Arthur Preuss, hat mir an der Schwelle meiner Selbstständigkeit ans Herz gelegt, mich um die Bibliothek seines Freundes Mayer zu kümmern. Etliche Jahre später konnte dieser Traum eines Antiquars erfüllt werden. Zwei Häuser weiter am Graben hat Elias Canetti bei seinen Wienaufenthalten, die von der Gesellschaft für Literatur und ihrem Direktor Wolfgang Kraus ermöglicht wurden, in der Pension Nossek gewohnt, die schon das junge Schachgenie und den späteren Rechtsanwalt Harry Neubauer beherbergt hatte, der aus dem Schweizer Exil, wo er auf die Welt gekommen ist, mit seinem Vater nach Wien zurückge-

kehrt war. Martin Roda Becher, der Sohn von Ulrich Becher und Enkel Roda Rodas, berichtet von Neubauers Wirken als Wunderkind.

Auch Elfriede Gerstl ist im Ersten Bezirk aufgewachsen, in der Himmelfortgasse. Sie hat von 1973 bis zu ihrem Tod wieder in der Inneren Stadt gewohnt, in einer kleinen Wohnung im Durchgang zwischen Tuchlauben und Kurrentgasse, ganz nah dem Haus in dem Peter Altenberg als Kind gewohnt und Alban Bergs Vater seine Buchhandlung betrieben hat. Ihre ersten Schritte als Dichterin hat sie aber von der Leopoldstadt aus unternommen, gefördert von Hermann Hakel und Erika Danneberg, sodann von ihrem lebenslangen Freund Andreas Okopenko, neben Friedrich Polakovics und Ernst Kein, sanfte Poeten allesamt aus Breitensee, wie auch ihr späterer Ehemann, Gerald Bisinger.

Im Garten der Gefühle

ALLES HÄNGT VOM RICHTIGEN ZEITPUNKT AB. So lässt Hans J. Fröhlich seinen Roman 'Im Garten der Gefühle' beginnen, der vor 47 Jahren erschienen ist. Fröhlich ist vor 36 Jahren gestorben, er hätte am heurigen 4. August seinen 90. Geburtstag feiern können.

Mitte Juli hat seine 1971 geborene Tochter, die Schriftstellerin Anna Katharina (eine Figur im Roman, wie auch ich), der 'la Repubblica' ein längeres Interview gegeben, in dem die Verhältnisse nach dem Tod von Roberto Calasso (1941–2021) behandelt werden, dessen Kinder mit Anna Katharina Fröhlich, der minderjährige Sohn Tancredi, vertreten durch seine Mutter, und die Tochter Josephine, nunmehr Minderheitsgesellschafter des angesehenen Mailänder Verlags Adelphi sind. 'Die Zeit' hat Ende Juli in der Spalte 'Eine neue Inge?' einen Zusammenhang mit dem Erbe von Giangiacomo Feltrinelli hergestellt, dem Gründer des gleichnamigen Verlags. Gemeint ist seine Frau Inge, geb. Schönthal (1930–2018), die seit 1960 mit ihm verheiratet, zwar deutsch aber nicht blond, wie der Verfasser meint, jedoch nicht nur Präsidentin des Hauses bis zur Übernahme durch Sohn Carlo 1998 war, sondern

überhaupt erst die Feltrinelli Buchhandlungen gegründet und betrieben hat, die heute in über 100 Städten Italiens eine gutes Sortiment anbieten.

Wie das Leben so spielt, ist Fröhlich in Duderstadt aufgewachsen, Inge Feltrinelli in Göttingen, und ich habe seit Anfang der 50er Jahre in Osterode am Harz gelebt, drei Orte die voneinander jeweils nicht mehr als 30 km entfernt sind. Das Gelände, auf dem sich der Wohnsitz der Damen Fröhlich am Gardasee befindet, liegt in der Nachbargemeinde von Feltrinellis Kernland am Gardasee, deren Villa vorübergehend Benito Mussolini als Wohnsitz gedient hat.

Der jüngere Sohn von Hans Jürgen Fröhlich ist mit Katharina Adler verheiratet. Ihr Buch 'Ida' über ihre Urgroßmutter Ida Adler, die Schwester von Otto Bauer, hat Aufsehen erregt. Sigmund Freud schildert deren Krankengeschichte als Fall Dora in seinem Werk 'Bruchstück einer Hysterie-Analyse'.

Dicke Oberschicht

Wir haben 1985 das Antiquariat mit der Ausstellung von Stücken aus dem Nachlass von Konrad Bayer eröffnet. Friedrich Achleitner hat dabei einen eigenen Text vorgelesen, dessen Manuskript in der quadratischen Form abgefasst war, wie sie aus seinem 'quadratroman' bekannt ist. Unter den Gästen befand sich Ferry Radax, der lautstark seinen Unmut geäußert hat. Er konnte den Eindruck vermitteln, daß jene Herrschaften, denen er seinen Ruf als Filmmacher verdankt (Artmann, Bayer, Joyce, Wittgenstein), bei Licht besehen, lediglich Rohstoff zu seinem Ruhm geliefert hätten. Angesichts der hier versammelten Zeitgenossen konnte das nicht aufrechterhalten werden. Der milde Menschenkenner Achleitner hat ihn, mithilfe von Dominik Steiger und Gerhard Lampersberg, an die Luft gesetzt.

Am Beginn seiner Laufbahn, als 21-Jähriger, hat Radax in Untermiete unterm Dach bei dem Schriftsteller Kurt Benesch (1926–2008) gewohnt, mit Blick über alle Friedhöfe von Grinzing bis Neustift, hinüber zur Himmelstraße, wo in den 30er Jahren Elias Canetti mit seiner Frau Veza gewohnt hat,

schräg gegenüber von Vater Moritz und Sohn Ernst Benedikt, den Herren der 'Neuen Freien Presse'. Hier ist Canetti in Gestalt von Friedl Benedikt und ihren Schwestern ein Milieu begegnet, an dem sich sowohl seine Ausbildungseigenschaft fortsetzen wie auch das Studium fremder Gesellschaften absolvieren ließ. Den 'Vier Schwestern', Töchtern von Ernst Benedikt, ist das Buch von Ernst Strouhal gewidmet, das jedem ans Herz gelegt sei, der sein Verständnis für Wiener Verhältnisse ausbauen möchte.

Steiger müßte man sein

Bei Julius Hummel in der Bäckerstraße ist gerade eine Ausstellung zu sehen, die Dominik Steiger gewidmet ist und auch Künstler aus seinem Umkreis zeigt: Joseph Beuys, Dieter Roth, Franz West, ohne Attersee, Rühm und Wiener, die gleichfalls nicht ohne Einfluß auf ihn waren. Der von Steiger 1975 ins Leben gerufene Buchdienst Fesch, ein Selbstverlag zum Vertrieb von 'Nervenkritik' an seiner Adresse am Dannebergplatz, wo er seit 1965 mit seiner Frau Traudl gewohnt hat (1922–2007), nachdem ihr letzter Ehemann, Konrad Bayer, im Oktober 1964 gestorben war, hat 1980, gemeinsam mit meiner Buchhandlung in der Döblinger Hauptstraße, eine Tonbandkassette verlegt, '31 Lieder mit Musik ...' in einer Auflage von 31 Exemplaren. Fünf Jahre später ist das Antiquariat in der Schönlaternergasse eröffnet worden mit der Ausstellung 'Gedächtnisstützen', mit Wunschlisten, Leselisten, Briefen, Programmen, Fotografien, Dokumenten, Zetteln und einem Glas (Kettensatz in Letrasetspirale) anlässlich des Erscheinens der Werkausgabe von Konrad Bayer. Steiger selbst hat bei uns seine Ausstellung 'Fescher Prometheus mit Wiener Würstelkraft' absolviert, begleitet von Helmut Qualtinger mit einer Lesung aus 'Wunderpost für Copiloten'. Dessen Verleger, Siegfried Unseld hat einem Exemplar dieses Werks in seinem Verlag die Widmung beigelegt: Wie leuchteten Ihre Augen bei der Erwähnung von D. Steiger! Steiger müßte man sein! Der Verleger hat dafür ein Mängel Exemplar verwendet.

Deutschland, Deutschland über alles

Theo Pinkus (1909–1991) in der Froschaugasse in Zürich war mit seinem Antiquariat für einen Buchhandelslehrling aus Wien in den 60er Jahren eine der Spiegelgasse mit ihrem Cabaret Voltaire ebenbürtige Adresse. Der einstige, aus dem Westfälischen stammende Otto Jägersberg hat die ergreifenden Momente beschrieben, in denen ihm Theo Pinkus die Geheimnisse der Marx'schen Lehre zwischen den Regalen vermittelt hat (Jägersberg ist heute in Baden Baden Vorsitzender der Georg Groddeck Gesellschaft, sein erster Roman 'Weihrauch und Pumpnickel', 1964 erschienen bei Diogenes, ist nicht schlecht). Der alte Pinkus war nach seiner Lehre bei Rowohlt 1929 in den Neuen Deutschen Verlag von Willi Münzenberg eingetreten und hat dort bis 1933 auch an der AIZ mitgearbeitet. In einem unerforschlichen Ratschluß, wie er auch altgedienten Fortschrittsjüngern einfallen kann, hat er seinen Sohn Marco (1939–1997) enterbt und so nach wenigen Jahren die Froschaugasse zugrunde gerichtet (die von ihm initiierte Studienbibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung existiert allerdings). Marco hingegen hatte ein Kapital an Kenntnis und Material erworben, das ihm ermöglicht hat, die Fotomontagen John Heartfields, die er seit den Berliner Dadatagen entwickelt hat, mit Originalmaterial darzustellen und als politisches Hilfsmittel einzusetzen. Marco Pinkus hat die Sammelgebiete Malikverlag, Heartfield, Fotomontage auch international ins Blickfeld gerückt. Wer in seinen jungen Jahren von Kurt Tucholsky 'Deutschland, Deutschland über alles' (1929) in die Hand bekommen hat, mit den Fotomontagen von Heartfield auch in Münzenbergs Neuem Deutschen Verlag erschienen (obgleich Tucholsky Rowohlt-Autor war), wird von der wortlosen Kraft der Kunst in guter Sache bewegt sein – am Weltlauf freilich hat das nichts geändert.

Über die 1930 gegründete und 2022 geschlossene Buchhandlung in Döbling

»...*nur im Auto und auf der Fahrt bin ich glücklich...*«
(Thomas Bernhard, 'Wittgensteins Neffe')

Nach dem Mittagessen in der Stadt, im Weinhaus Deutsch in der Naglergasse, bei Koranda oder Obenaus (später eine zeitlang gepachtet vom kleinen Bossányi, dessen Vater dem 'Plan'-Kreis angehört hat, dann Immervoll etc.) gelegentlich mit meinem Vater, der Thomas Bernhard seit 1954 tatsächlich überzeugt nach Kräften unterstützt hat, sind Bernhard und ich 1964 in seinem eben gekauften Triumph Herald Roadster aus der Stadt nach Döbling gebettet. Er hatte in diesem Jahr, noch vor dem Bremer Literaturpreis, den von Hoffmann & Campe gestifteten Julius-Campe-Preis erhalten (mit Gisela Elsner und Hubert Fichte zusammen die letzten Preisträger, ehe er 40 Jahre lang nicht mehr vergeben wurde) und die Prämie sogleich in den kleinen Flitzer investiert. Elsner wie Fichte hatten Wiener Anteile zu bieten: Sie hat hier studiert und er hat zur damals noch attraktiven Entourage von Ernst Fuchs gehört. Bei Hoffmann & Campe, der Preis war nach dem Verlagsgründer und im Zusammenhang mit Heinrich Heine gestiftet worden, ist Erika Schmidt beschäftigt gewesen, die wenig später Wieland Schmied geheiratet hat, der zum Erscheinen des 'Frost' bei Insel beigetragen hatte. Schmied war auch Redakteur der Studentenzeitschrift 'Morgen' gewesen, die eine Rubrik 'Junge Köpfe' unterhielt, in der 1957 Thomas Bernhard als ein solcher Kopf reichlich rabiat gegen die Avantgardekitschisten aus dem Hawelka gewettert hat.

Im Triumph gen Döbling hat Bernhard Arien geschmettert und so die kleine Kabine in Schwingungen versetzt, die einem das Ziel, die Buchhandlung Dr. Goldschmidt, herbeisehnen ließen. Gegenüber befand sich das Casino Zögernitz, bestehend aus dem Hotel, dem Kaffeehaus, einem Gastgarten und dahinter dem Ballsaal, getäfelt mit Eierkartons zum Aufnahmestudio von Telefunkn Decca umgemodelt, für Nikolaus Harnoncourt und Konsorten. Der

Komponist Peter Zwetkoff, den Bernhard bei den Innsbrucker Jugendkulturwochen kennengelernt hatte, gehörte mit seiner Frau Renate zum frühen Anhängerkreis, lange ehe sich Hilde Spiel eingemischt hat. Diese wohnte nach ihrer Rückkehr aus London zuerst in der Wohnung von Elisabeth Viertel in der Zedlitzgasse, geschieden von Siegfried Bernfeld, verwitwet nach Berthold Viertel, dann am anderen Ende des Gemeindebaublocks in der Cottagegasse, wo Zwetkoff zuhause war, 10 Minuten entfernt von der kleinen Wohnung von Bernhards Lebensmenschen, der Tante, die ihm ihr Kabinett freigemacht hatte. Alle genannten Adressen befinden sich in Döbling, suggerieren 'Cottage', sind aber weit entfernt von Milieu und Wohnverhältnissen, die man damit verbinden mag. Im Casino Zögernitz hat Bernhard 1962 ganze Passagen des 'Frost' verfaßt, umgearbeitet von einem langen Gedicht in seinen ersten Roman. Hilde Spiel haben wir mit der Übernahme ihrer Rezensionen- und Widmungsexemplare die Buchhandlung Heidrich ersetzt (der frißt mir aus der Hand). Sie war vor ihrer Beziehung mit Julian Schutting mit Katharina Beer befreundet, deren Mutter Buchhändlerin war; im mexikanischen Exil ist sie Anna Seghers nahegestanden, ihr Vater, Josef Foscht, war ein bedeutender Widerstandskämpfer.

Oberhalb der Buchhandlung, Ecke Pyrkerstraße, gegenüber der Pokornygasse, befand sich die WÖK, ein Schauplatz in Bernhards Erzählung 'Die Billigesser' (in der Pokornygasse hatte lang vor der Gründung unserer Buchhandlung für kurze Zeit Alma Mahler gewohnt, Kokoschkas Atelier befand sich in der Hardtgasse, wo ich in Untermiete untergebracht war). Die Buchhandlung wird in den 'Billigessern' dorthin verlegt und dessen authentischem Personal dort regelmäßig verkehrender Geistesmenschen, darunter mein Chef Hans Eberhard Goldschmidt, muß Melanie Schuster-Schiele hinzugefügt werden, die ältere Schwester des Künstlers, dem wir zu seinem 50. Todestag eine Auslage gewidmet haben, in der verschiedene Briefe, sein Partezettel, Bücher und Zeichnungen zu sehen waren. Die Schwester war 1965 entzückt gewesen, als sie bei uns den Katalog der Galerie St. Etienne von Otto Kallir gesehen hat, der Aquarelle von Schiele aus amerikanischen Sammlungen enthielt: Jetzt hat's der Egon bis nach New York geschafft.

So war es auch ein weiter Weg von Bleiburg in den Weltraum, den Kiki Ko-

gelnik zurückgelegt hat. Sie hat mir zur Wiedereröffnung der Buchhandlung 1975 ein schönes Blatt von Arnulf Rainer aus dem Jahr 1951 geliehen. Ihre Anregungen bei der Renovierung, die ich mit Patricio Adamek, dem Sohn von H.C. Artmann durchgeführt habe, sind wertvoll gewesen. Sie hatte gerade die Einrichtung des Restaurants Elephant & Castle in New York hinter sich. Der Fotograf Ernst Haas war ihr Nachbar ebendort und wir haben in Wien seinen Bruder in der Pyrker gasse besucht. Lisa Appignanesi, eine Jugendfreundin von Leonhard Cohen, hat 1969 einige Zeit in Wien verbracht, um sich in der Stadt von Sigmund Freud zu orientieren. Sie ist mittlerweile Schriftstellerin, war Präsidentin des englischen PEN und hat wertvolle Schriften zur Geschichte der Psychoanalyse verfaßt.

Barbara Frischmuth, damals immerhin schon Autorin des Suhrkamp Verlags, war die erste Kundin, die Dr. Goldschmidt außerhalb seines Freundeskreises gelten ließ, wenn ihm auch ihre damalige Verbindung mit dem Pferdesport suspekt war. Sie hat 1970 Arno Schmidt, 'Zettel's Traum' subskribiert. Vor Erscheinen ist sein Verleger Ernst Krawehl angereist, um wortreich und mit einem Sonderprospekt dieses Werk vorzustellen, wir sind wohl von Otto Breicha empfohlen worden. Für Dr. Goldschmidt war es reine Schmockerei, so ein Trumm auf die Welt loszulassen. An meinem Verstand hat er selbstverständlich auch gezweifelt.

Meine spätere Nähe zu Hans Wollschläger war hier noch nicht maßgebend gewesen. Dieser ehemalige Angestellte des Karl May Verlags und frühreife Korrespondenzpartner Schmidts wie auch Theodor W. Adornos, hat seine nicht unbeträchtlichen Geistesgaben auf Spielbanksysteme und Verlagsverträge ausgedehnt und ist so mit seinen Herzwäxchen nicht weitergekommen. Aus seinen Beständen finden sich mittlerweile aus der Sammlung unseres alten Kunden Heinz Neumann Bietigheim, Zimelien im Deutschen Literaturarchiv Marbach. Wollschläger war im Nebenberuf Stellvertreter von Gustav Mahler auf Erden und ist in dieser Eigenschaft mit Herta Blaukopf, geb. Singer, aneinandergeraten, die die Mahlergesellschaft repräsentiert hat. Sie war 1948 Kollegin meines Vaters in der Redaktion des 'Abend' von Bruno Frei auf dem Fleischmarkt.

Hans Eberhard Goldschmidt (1908–1984) hat sich, nach dem Exil in der

Sowjetunion und in England und dem Einsatz für den Schönbrunn Verlag, 1956 vom Globus Konzern gelöst und hat mit einem Darlehen von Paul Löw-Beer aus der Tugendhatfamilie in Brünn, die Buchhandlung Steinbach übernommen, die vor dem Krieg von Erna (Ernestine) Steinbach und ihrer unverheirateten Schwester Christiana Glowacki gegenüber im Elternhaus von Hedy Lamarr gegründet worden war. Die beiden Damen hatten sich nach Teneriffa zurückgezogen. Ihr Enkel, Michael Steinbach, ist derzeit Präsident des Verbandes der Antiquare Österreichs, mit Erhard Löcker, Franz Stein (Manz), Wolf dietrich Hassfurth u.a. hat er mit mir die Buchhändlerschule in der Märzstraße besucht. Goldschmidt hatte Mira Lobe als Verleger kennengelernt und stand ihr nach dem Tod ihres Mannes 1958 in jeder Hinsicht zur Seite. Nach Kräften hat sie uns in der Buchhandlung im Weihnachts- und Schulbuchgeschäft unterstützt. Ihr Einsatz war so umfassend und intensiv, daß gelegentlich eingeschritten werden mußte, weil wir sonst noch heute hinter der Budel stehen würden. Da wir bis dato alles im Kopf addiert hatten, waren wir über ihr Geschenk einer mechanischen Rechenmaschine, mit der jede Stelle am richtigen Ort angetippt werden mußte, plötzlich in der Zukunft angekommen.

Bei meinem Eintritt wurde die Auslage von Pappkartons gebildet, um die ein Schutzumschlag gelegt und mit Gummiringen fixiert war. Die Auslagen waren verstaubt, die Gummiringen gerissen und der Eindruck von einer aufgegebenen Buchhandlung in Sibirien nicht abwegig (auch andere Buchhandlungen haben so ausgesehen und fast alle Leihbüchereien). Goldschmidt und sein alter Freundeskreis aus der kommunistischen Jugend (Elisabeth Schilder, Genia Quittner, Gundel Herrnstadt-Steinmetz, Hugo Ebner, Ruth Tassoni, Bruno Frei, Gerda Freistadt, Peter Milford, der Sohn von Rudolf Hilferding u.a.), waren mit der Moderne wie sie Hundertwasser repräsentiert hat, gut bedient, Hermann Nitsch, Günter Brus u.a. waren nicht satisfaktionsfähig. Brus war damals als Bote in der Auslieferung von Prachner in der Kärntner Straße angestellt. Er hat sofort nach der Aktion 1968 im Neuen Institutsgebäude seinen Job verloren, wie auch Kurt Kren in der Nationalbank. Wir waren, wahrscheinlich neben Brigitte Hermann, die einzige Buchhandlung, die das schwarze 'wien'-Buch (Weibel/EXPORT 1970) geführt hat,

wenn auch unter der Budel – gemeinsam mit unzüchtigen Schriften importiert über die Schweiz aus Holland, Wiener Tradition seit C.W. Stern und Richard Lányi. Im Windfang der Buchhandlung war seit 1975 das Plakat von VALIE EXPORT, 'Aktionshose: Genitalpanik' zu sehen. Wie jeder weiß, hat die Künstlerin 1969 ihre Hose im Schritt ausgeschnitten, um den Blick freizugeben und sich mit MP auf eine Bank gesetzt und von Josef Tandler fotografieren lassen. Niemand hat sich daran gestört, die Klosterschwestern von Maria Regina sind bei uns aus und ein gegangen, ohne Anstoß zu nehmen. Wenig später habe ich ein Plakat von Urs Lüthi in die Auslage gehängt, von der Kunsthalle Basel 1976, wo er vom Kampf gezeichnet schlaff sitzt, einen Pokal auf dem Schoß. Das hat die Döblinger erregt, mit dem wohlgesetzten, immer wieder geübten Urteil: geschmacklos.

Aus dem 19. Jahrhundert sind Figuren hereingeweht, die, abgesehen vom melancholischen Schaukelpferd Felix Braun, tatsächlich die Verkörperung von Erscheinungen waren, die heute nicht einmal mehr vorstellbar sind: die Großmutter von Romy Schneider, Rosa Albach-Retty (1890 erstmals auf der Bühne, ihr Sohn Wolf Albach, ein SS-Schliefler) und die erste Botschafterin Österreichs in Norwegen, die Kinderbuchsammlerin Johanna Monschein. Beide trippelnd vornehm und in Begleitung, hohe Frisur, Lorgnon, höchstes Flöten, Goldschmidt ist flachgelegen, ich hab mich gefürchtet.

Bernhard Steiner ist 1980 als Lehrling in die Buchhandlung eingetreten. Er hat seither und später in der Schönlaterngasse das Antiquariat mit aufgebaut. Meiner Frau Heidemarie, die seit 1981 in Döbling tätig war, haben sowohl die Buchhandlung, das Antiquariat wie auch ich unendlich viel zu verdanken, wenn nicht alles.

Kalb Weinzierl

Im Sonnenschein bei starkem Wind ist Kurt Kalb am Montag auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt worden, begleitet von 100 Bekannten. Zuletzt hat er in Oed am Seichten Graben gewohnt, in einem Haus, das er vor fast 50 Jahren von Judith Holzmeister gekauft hat. Seine Wirksamkeit auf dem Gebiet der Schönen Künste war grenzenlos. Oswald Wiener, Konrad Bayer, Hermann Nitsch und Günter Brus haben ihm viel zu verdanken, Martin Kippenbergers und Dieter Roths Wiener Episoden sind ohne Kurt Kalb undenkbar. Seit den 70er Jahren spiritus rector gastronomischer Unternehmungen, die eine Ahnung von Wiener Kaffee (Engländer, Alt-Wien) und Gasthaus (Oswald & Kalb) verkörperten, ist sein Erdenwallen ganz außerordentlich gewesen.

Ulrich Weinzierl hat mich seit Ende der 60er Jahre begleitet, als er als Musterschüler mit Pullmankappe in der Buchhandlung in Döbling aufgetaucht ist, Bernhard Steiner hat ihn 1980 kennengelernt und noch Ende Dezember in der Kochgasse besucht, wo eine zeitlang auch Stefan Zweig gewohnt hat. Weinzierl war mit Marietta Torberg 1988 Trauzeuge von Heidi Fritsch, geb. Ortlieb, und mir. 'FAZ', 'Welt' und 'Süddeutsche Zeitung' haben sein Werk ausführlich gewürdigt, österreichische Zeitungen haben sich mit Agenturmeldungen begnügt. Der Reichtum, der sowohl mit Kurt Kalb wie mit Ulrich Weinzierl verbunden ist, wird in den Beschreibungen von Stücken in den *Austriadrei*-Listen vorsichtig und unvollkommen sichtbar.

Odessa

Der kurze Frühling der Pressefreiheit vom März 1848 ist den Sommer über erlahmt und im Herbst von den Regierungstruppen niedergeschlagen worden, auf das 70 Jahre lang die Monarchie erhalten werde. Immerhin war es gelungen, sowohl Klemens Fürst Metternich wie auch Kaiser Ferdinand aus Wien zu vertreiben. Im Herbst hat Franz Joseph I. mit 18 Jahren seine immerwährende Regentschaft angetreten, ein Generationskollege der Studenten, wenn auch von einem anderen Stern.

Die letzte Verkörperung dieser Funken ist in Gestalt von Peter Weibel gestorben. Er hat, mit seinen ersten Gedichten 1967 in 'Literatur und Kritik' beginnend, rücksichtslos jede Vorsicht und jeden Dünkel zurückgelassen, vorwärts ins dicke Österreich, geschmäh als Scharlatan und ahnungsloser Wichtigmacher, ausweichend auf Gebiete, wohin ihm niemand folgen konnte, atemlos und unerschrocken publizierend, fehlerhaft und dilettantisch, jedoch: ohne ihn gäbe es keine halbwegs authentische Dokumentation des Wiener Aktionismus, keine Wiener Gruppe auf der Biennale in Venedig mit einem Katalog als Riesenziegel, kein ZKM mit Bedeutung über den Schwarzwald hinaus. Die Armada seiner Studenten (seit 1976), die zwar bei ihm nichts Ordentliches gelernt hat, damit aber Laufbahn und Leben besser bestreiten wird als Hofräte ahnen, wird sich, wenn auch in Einzelfällen, als das Bleibende erweisen. Die zahllosen Nachrufe berücksichtigen nicht, daß Weibel seine Kunst und Welt erfunden hat, mit Literatur, Film (mit Scheuگل in 'Film' publizierend), VALIE EXPORT befruchtend, Mathematik (mit Werner Schimanovich), Raubzüge bis nach London um Bücher sicherzustellen (mit Franz Kaltenbäck), mit Peter Noever und Hans Preiner einen eigenen Fernsehkanal, mit Peter Pakesch, Anna Auer und Gerhard J. Lischka Publikationen, die andernorts nicht erschienen wären, mit Oswald Oberhuber und Friedrich Stadler Kataloge und Ausstellungen über vergessene Avantgarde und Wissenschaft aus dem Exil etc. etc. Daß Wiener Künstler in den 80er Jahren selber Musik gemacht haben, ist unschwer auf Weibels mit Loys Egg gegründete Formation zurückzuführen. Bißchen viel auf einmal, aber mehr fällt mir jetzt nicht ein.

Kinderglück

Abgesehen davon, daß die in der letzten Woche durch alle Wiener Blätter rauschende, mit idealer Ansicht begleitete Meldung, die sog. Mautner-Jäger-Villa, wie sie hier genannt wird (im Sprachgebrauch der Leser von Karl Kraus und Adolf Loos heißt sie Haus Glück), werde nun wie durch Zauberhand vom Schandfleck auf der Landstraße in einen Kulturtempel verwandelt, Verwunderung auslöst, weil es sich hier um die Annonce einer Immobilienfirma handelt, die fast gleichlautend von allen Zeitungen wiedergegeben wird, erstaunt das vollkommene Verschweigen der tatsächlichen Bedeutung dieser Stätte.

Hilde Glück, geb. Jäger-Sunstenau (1903–1989), Tochter des Physikers Gustav Jäger und seiner Frau Hertha, einer geborenen Mautner-Markhof, hat hier (wie auch ihre Mutter und der Bruder Hanns Jäger-Sunstenau) zeit ihres Lebens gewohnt, seit den 20er Jahren mit ihrem Ehemann Franz Glück (1899–1981), Verleger und Literaturwissenschaftler, Gelehrter und Direktor des Museums der Stadt Wien, Sohn des Kunsthistorikers Gustav Glück sen. 1989 haben wir mit der Kinderbuchsammlung von Hilde Glück unseren Katalog 'Kinderglück' publiziert, der nicht nur in der Fachpresse Anklang gefunden hat. Sie hat ihren Sohn Wolfgang, nach Mitarbeit in der Friedenskonferenz in Wien, für die Pablo Picasso die Taube entworfen hat, als Assistenten bei Berthold Viertel im Burgtheater untergebracht. Eng auch Hanns Eisler verbunden, war sie in ganz jungen Jahren für Friedrich von Hayek als Frau vorgesehen gewesen. Was Haushalt und Bibliothek von Franz und Hilde Glück verkörpern, in deren Küchenkredenz die Korrekturfahnen des Altenbergbuchs von Karl Kraus gehütet, die Ansichtskartenalben von Peter Altenberg und der schriftliche Nachlass von Adolf Loos aufbewahrt worden sind, läßt sich Nachgeborenen schwer vermitteln. Der Garten der Villa wird von Häusern gesäumt, deren Bauherren zwar Künstler (Josef Engelhart und Koloman Moser) waren, allesamt jedoch ehelich verbunden mit Nachkommen der Schwechater Bierbrauerdynastie Mautner-Markhof. Mit dem Auszug der Klimtgruppe aus der Secession 1905, wurde diese Idylle gestört.

Gustav Glück jun. (1902–1973), der Bruder von Franz Glück, hat in Berlin und später im Exil eine Laufbahn im Bankwesen bestritten. Er gilt als Vorbild für Walter Benjamins Darstellung des destruktiven Charakters. Im bürgerlichen Leben war er Vater der Fotografin Cora Pongracz (1943–2003), somit Schwiegervater von Reinhard Priessnitz (1945–1985), dem bedeutendsten Lyriker seiner Generation.

Patricio Artmann (1947–2023)

Patricio Artmann, auch Patrick, der Sohn von H.C. Artmann, sein Stammhalter, war 1947 von Aloisia Adamek geboren und als Erwin Adamek getauft worden, wohl nach H.C. Artmanns 1943 gefallenem Bruder benannt, begraben als Patricio Adamek in einem Grab auf dem Evangelischen Friedhof Wien Simmering (Zentralfriedhof). Hier kam auch Muriel Myra Meinhart (1923–2023) zur letzten Ruhe, verwandt mit Patricia Meinhart, der 1949 geborenen Tochter von H.C. Artmann. In den 50er und 60er Jahren galt Patrick Artmann als Talent in verschiedenen künstlerischen Fächern. Er hat 1957 bereits in der Zeitschrift 'Neue Wege' Gedichte veröffentlicht, überschrieben mit 'gedichte des neunjährigen Patricio Artmann': Es regnet ... / Macht nix ... / Draußen ist zu viel Lärm! In diesem Heft finden sich auch die ersten Sprechgedichte von Ernst Jandl, einem der fruchtbarsten Autoren der Zeitschrift, in der H.C. Artmann 1949 debütierte und deren Literaturteil nun von Friedrich Polakovics redigiert wurde und der in dieser Nummer noch Arbeiten von Ernst Kein und Gerhard Rühm gebracht hat; eine Verschwörung der Breitenseer Dichtergruppe (bis auf Rühm, der innerhalb des Gürtels gewohnt hat) noch Gerald Bisinger (Elfriede Gerstls Mann) und Andreas Okopenko. Diese von 1948 bis 1988 bestehende Zeitschrift des Theaters der Jugend hat ein unerhörtes Potential an literarischen Hervorbringungen

gedruckt, von Leuten in ihren jungen Jahren, von Aichinger über Bachmann zu Bayer und Bernhard, Michael Haneke, Paul Celan, Gerhard Fritsch und Ewald Nowotny, der hier 1962 mit einer Arbeit über ein vereinigtes Europa vertreten ist (nur Oswald Wiener ist dem Zugriff der Pfadfinder entgangen).

White Street

1988 habe ich in New York den damals 89-jährigen Psychoanalytiker Otto Sperling aus Wien besucht. Er gehörte mit Wilhelm Reich, Jenny Pollak, Robert Wälder u.a. zur zweiten Generation des Kreises um Sigmund Freud, der sich nach der Mittwochsgesellschaft gebildet hatte, seine gleichaltrige Frau Melitta war schon gestorben. Sie hatte sich früh mit Kinderanalyse beschäftigt. Wir haben damals einen Katalog zum 50. Todestag von Sigmund Freud vorbereitet und konnten bei Sperling eine Anzahl schöner Stücke erwerben, die mit Hilfe des mittlerweile verstorbenen Kollegen Peter Tumarkin nach Wien expediert worden sind (den Postsack haben wir immer noch). Gleichfalls in der Upper East Side hat auch die Fotografin Marina Faust eine ihrer frühesten Ausstellungen gehabt, die in ihrer Biographie nicht erwähnt wird. Was sie gezeigt hat, weiß ich nicht mehr, nur eine Taxifahrt ist mir in Erinnerung. Als noch sehr junge Fotografin, die später auch mit Franz West zusammengearbeitet hat, sind von ihr Aufnahmen der Noever/Pichler/Reder Gruppe 1971 im Burgenland entstanden.

Kiki Kogelnik war in den 70er Jahren Ausstatterin von Lokalen ihres Ehemanns, die er neben seiner Tätigkeit als Onkologe gegründet hatte: Elephant & Castle, mit Londoner Note eingerichtet mit maritimen Art Deco Artikeln und One Fifth, wie der Name sagt, an nämlicher Adresse. Wir haben Hildegard Bachert (1921–2019) in der Galerie St. Etienne von Otto Kallir besucht, weil deren Kenntnisse über den Nachlass von Peter Altenberg unentbehrlich waren. Dort lag ein Flugblatt des Center for Living Cinema auf, einer Avantgardefilminstitution, die zu einer Retrospektive von VALIE

EXPORT eingeladen hat. Die White Street in Lower Manhattan war eine sehr düstere Gasse, der kleine Kinosaal ganz gut besetzt und die Künstlerin anwesend. Es wurden ihre ganz radikalen Filme gezeigt und wir waren in die frühen 70er Jahre versetzt, als in Wien auch rühmlich untergegangene Zeitungen, wenn schon nicht die Todesstrafe, so doch feste Folter als Subvention gefordert hatten. Den Weg von dort, aus Wiener Perspektiven, die vielleicht eine Handarbeitslehrerin aus ihr gemacht hätten, aus einer Gegend des Elends und Verbrechens, immerhin schon in New York, in die nun lichten Höhen hübscher Anerkennung selbst zu beschreiten, ist bemerkenswert.

Vaterland

Nach den Turbulenzen, die der Abdruck von Arbeiten Konrad Bayers und Gerhard Rühms in dem von meinem Vater verantworteten Februarheft 1964 von 'Wort in der Zeit' 1964 ausgelöst hatte (Erich Fried mußte Felix Braun, der selbst im Exil gelitten hatte, ermahnen, sich nicht völkischen Vokabulars bei der Verdammung Konkreter Poesie zu bedienen), mußte er sich, damals noch keine 40, um neue Betätigungsfelder umsehen.

Seine Erfahrung durch Mitarbeit bei Zeitschriften und Zeitungen seit 1948 als Student (in Hermann Hakels 'Lynkeus' - wo auch erstmals Gedichte von Ingeborg Bachmann erschienen sind), gefolgt von Reportagen 1949/50 im 'Abend' von Bruno Frei (dort in der Redaktion mit Otto Horn, Kurt und Herta Blaukopf, geb. Singer u.a.), war ihm behilflich, sich neben der Redaktion der 'Wiener Bücherbriefe', auch jene von 'Wort in der Zeit' aufzuhalten, seit 1961 in einer Kammer im Büro der Österreichischen Gesellschaft für Literatur untergebracht, wo auch Wendelin Schmidt-Dengler, Otto Breicha, Ernst Wolfram Marboe u.a. ihr Unwesen getrieben haben. Mit ihrem Leiter, Wolfgang Kraus, kam die Adresse Herrengasse 5, Palais Wilczek, einer Börse für Literatur gleich, auf der Dichter im Exil, aus Polen, der Sowjetunion und aus Jugoslawien ihre Auftritte hatten, wie auch der eingeborene Nachwuchs

in Gestalt von Bachmann, Bernhard, Handke, Jelinek u.a. (im Obergeschoß hat etwas später Nike Wagner gewohnt).

Helmut Leiter, ein Jahrgänger Bachmanns, Herstellungsleiter und Cheflektor des Verlags für Jugend & Volk, der aus dem um die Jahrhundertwende bedeutenden Kunstverlag Gerlach & Wiedling hervorgegangen ist, war nun bestrebt, dem Haus einen zeitgenössischen Anstrich zu geben, weil mit Schulbüchern und den ideologisch verlässlichen Kinderbüchern und Viennensia, überregionale Presse nicht zu erreichen gewesen ist. Die Stadt Wien hat hier die Finanzierung übernommen und so mitgeholfen, mit den 'Protokollen' ein Monument zu schaffen, das über den Zeitrahmen von 31 Jahren hinaus Gewicht behalten hat. Fritsch und Breicha, 8 Jahre auseinander, waren von Anfang an bestrebt, keinen Mist aufzunehmen. Das ist gelungen. Breicha hat 27 Jahre allein die 'Protokolle' herausgegeben, gegen heftigen Widerstand im Verlag und anderswo. Er konnte mit Leiters Hilfe sogar noch eine neue Version des 'Ver Sacrum' herausbringen, in Erscheinung und Qualität auch nicht schlecht. Leiter hingegen ist dem Strom der Zeit gefolgt und hat im Verlag eine 'Edition Literaturproduzenten' gegründet und vier Jahre lang bestritten, mit Autorennamen von Logothetis bis Gerstl, von VALIE EXPORT und Peter Weibel bis Elfriede Jelinek, von Heidi Pataki bis Werner Kofler (sein Comic 'Analo' kann als besonders mutig betrachtet werden und hat es dem Verlag leicht gemacht, die Reihe schließlich doch einzustellen).

Jelinek Absalon Kulterer Kalb

(Ernst) Wolfgang Jelinek (1959–2017), gelernter Sortimentsbuchhändler und Cafetier (Engländer). Hildegard Absalon (1935–2017), seine Mutter, Gobelinweberin, seit Art Club Zeiten mit H.C. Artmann, Oswald Wiener, Hundertwasser, Maria Lassnig und allen späteren Avantgarderegungen verbunden. Dr. Hubert Fabian Kulterer (1938–2009), Sohn des Grenzlandgendarmen Johann Kulterer in Aich bei Bleiburg, Gründer und Herausgeber der

‘Eröffnungen’, promovierter Ethnograph, Nachbar von Kiki Kogelnik, späterer Lebenskünstler. Kurt Kalb (1935–2022), Hilfsarbeiter, Altwaren- und späterer Kunsthändler, als Jugendlicher Anfang der 50er Jahre aus Vorarlberg nach Wien gekommen, Gründer von Oswald & Kalb, Mittelpunkt des Wiener Nachtlebens vor seinem Rückzug in das von Judith Holzmeister übernommene Haus in Oed am Seichten Graben (bei Wieselburg). Das Personal einer fotografischen Aufnahme.

Das graue Tuch und zehn Prozent Weiß Ein Damenroman

Luigi Blau war ein Jahr älter als ich, als er mir (und ich ihm) von Paul Kruntorad vorgestellt worden ist. Dessen spätere Frau Putti (Erika), sodann Nachbarin von Blau am Graben, wohnte noch mit ihrem Ehemann, dem Psychoanalytiker Harald Leupold-Löwenthal, nachmals Gründer des Sigmund Freud Museums, in der Sonnenfelsgasse 11, wo auch (vorübergehend) Markus Prachensky und Peter Kubelka zu Hause waren, als Gefährten von Gerlie Fröhlich, der Luigi Blau ‘Das graue Tuch und zehn Prozent Weiß’ von Paul Scheerbart geschenkt hat. Blau befand sich, vor seinem Studium, noch im Eroberungsfeldzug in der Nachfolge von Kurt Moldovan und Konrad Bayer, denen kunstinteressierte Frauen nachgelaufen sind. Ihre Zahl ist Legion, ihr Nachruhm verblasst. Unser Antiquariat hat 1985 mit einer Ausstellung von Stücken aus dem Nachlass von Konrad Bayer eröffnet; dort war nicht nur die patriotische Liste von Bayer, sondern auch jene mit seinen Abenteuern im Prater und in freier Wildbahn zu sehen. Luigi Blau hat aber auch Bücher gesammelt, und zwar Dokumente der Architekturavantgarde, ehe Nachdrucke erschienen sind, Werke von Viktor Shklovsky, Wiener Expressionisten, russischen Suprematisten und H.C. Artmann als Verkörperung himmlischer Schöpferkraft auf Erden. Lediglich Johannes Spalt und Alessandro Alverá

sind ähnlich beseelt gewesen, Zeugnisse früherer Epochen ihren Sammlungen einzuverleiben.

Der Notwendigkeit, den gescheiterten Haarschopf mittels Haarspange zu bändigen, blieb Luigi Blau über das Knabenalter hinaus treu. Derart adjustiert sind Reinhard Priessnitz, Luigi Blau und ich in der ‘Koralle’ angerückt, einer Nachbarin in der Porzellangasse, unter dem gleichnamigen Kaffeehaus, das in den 30er Jahren von Susi Weigel ausgestattet worden ist (ihr Bruder hat es betrieben), wo Claudia Lobe, angehende Schauspielerin in Xanten am Niederrhein, in den Ferien als Barfräulein gewirkt hat. Unser Bestreben war, sie zu einem nächtlichen Badeausflug in die Kuchelau zu bewegen. Wir haben keine Mühen gescheut, ihr unsere Überlegenheit als Dichter, Künstler und vor allem Mannsbilder vorzuführen. Nichts hat gefruchtet. Wir wurden, getröstet mit einem Knickebein, wieder auf die Reise durch die Nacht geschickt.

Küchenlatein

Während Michael Krüger, der bald seinen 80. Geburtstag feiern wird, um 1964 als Buchhandlungsgehilfe bei Harrods in London tätig war, habe ich in der Wiener Außenstelle dieser Weltstadt, bei Hans Eberhard Goldschmidt in Döbling den Buchhandel erlernt, der seinerseits Ende der 20er Jahre bei Rudolf Lechner/Gerold begonnen, Versuche bei Ullstein in Berlin und nach einem Zwischenspiel in Moskau mit Suschitzky bei Foyle’s in London das Rare Book Department gegründet hatte. Die Geschichten aus dem Londoner Exil und ihr Vorspiel in den Jugendorganisationen der fortschrittlich gesonnenen Wiener, als man noch Wilhelm Reich zu einem Vortrag einladen konnte und Elisabeth Schilder ihre unverbrüchliche Freundschaft mit Christian Broda begründet hat, mußten mir ein Hochschulstudium ersetzen. Als Krüger 1968 als Lektor bei Hanser eingetreten ist, hatte ich eine Stelle bei Foyle’s gesichert, für die Wolfgang Kraus in Wien und Elias Canetti in London gebürtig hatten. Krüger war nun im Verlag auch für Canetti zuständig, hat aus

seinen Berliner Lehr- und Studienjahren nicht nur Kenntnisse als Hersteller von Walter Kahnert (Herbig) mitgebracht, der bei Bruno Cassirer und Ernst Rowohlt gelernt hatte, sondern auch Zeitgenossen kennengelernt, die später im Antiquariat tätig geworden sind (Wolfgang Bräcklein), vor allem aber Klaus Wagenbach, dessen Ausbildung bei S. Fischer stattgefunden hatte und der, mit Kurt Wolff im Rücken, 1964 selbständig geworden war, alsbald mit Krüger als Mitherausgeber des 'Tintenfisch'.

Submisstest

Im Mai 1988 haben Heidi Ortlieb Böhm und ich geheiratet, und zwar auf dem Standesamt in Wien Landstraße, beim Karl-Borromäus-Brunnen von Josef Engelhart (1904), dessen Tochter Marie, genannt Friedi, über unserer Wohnung am Dannebergplatz (zuvor Arenbergring), mit ihrem Mann, dem Architekten Egon Friedinger, ihr Atelier betrieben und einen der ersten Dachgärten Wiens unterhalten hat (seit 1935), begleitet von Friedrich Hundertwasser, den sie mit ihren Ideen inspiriert hat. Sie war eine Schülerin von Oskar Laske und hat mit ihm im Prater aquarelliert. Nach der Zeremonie im Amtshaus begaben wir uns, gemeinsam mit unseren Trauzeugen Marietta Torberg und Ulrich Weinzierl, zum Festessen im Palais Schwarzenberg. Dort näherte sich Prinz Karel unserer kleinen Gruppe mit tiefer Verbeugung und dem hörbaren "submisstest" vor Marietta Torberg. Er hat vor dem blühenden Blauregen das Hochzeitsfoto aufgenommen. Marietta Torberg war mit seiner Familie seit gemeinsamen Bemühungen nach 1956 um Flüchtlinge aus Ungarn verbunden. Friedrich Torberg hat im Palais einen Empfang zu seinem 70. Geburtstag nur ein Jahr überlebt. Von dem damaligen Fürsten ist die Erkenntnis überliefert, daß jede Generation in Österreich einmal der Ungarn überdrüssig werde.

Agatha Christie hat in der Zeit als sie in einer der Isokon Flats in London gewohnt hat, in der Lawn Road, Belsize Park, etwas südlich von Hampstead,

wahrscheinlich den in dieser Liste angebotenen Titel verfaßt, in einem Monument der Moderne, mit Walter Gropius als einem der ersten Bewohner, Marcel Breuer als Entwerfer im Haus (siehe Thorsten Bröhan u.a. Stahlrohrrevolution 2023) und László Moholy-Nagy, mit Mitbewohnern wie Arnold Deutsch (Chemiker wie Engelbert Broda), mithilfe von Edith Tudor-Hart, Vater der Cambridge Five. Sie hat den Ehemann ihrer gleichfalls aus Wien stammenden Freundin Lizzie (später Mutter von Barbara Honigmann), Kim Philby empfohlen. Die Fotografin Tudor-Hart, war Tochter des Wiener Buchhändlers Wilhelm Suschitzky (1877–1934), unsterblich mit seiner Arbeiterbuchhandlung Anzengruber Verlag Brüder Suschitzky, nun nach Studium der Fotografie am Bauhaus und nach anderen Abenteuern, im Dienste des NKWD.

Nachdem mein Lehrherr Hans Eberhard Goldschmidt (1908–1984), nach fünf Jahren in Moskau, 1938 nach England geflüchtet war, hat er mit Joseph Suschitzky bei Christine Foyle gearbeitet, dann bei der BBC und bei Jack Pritchard, der mit seiner Frau Molly, einer Psychiaterin, Hausherr der Isokon Flats war und dem ein, von Goldschmidt zu verfassendes, nicht realisiertes Geschichtswerk vorgeschwebt ist. Nach Goldschmidts Hochzeit mit Susan aus Manchester, deren Schwester Bardame im Isokon war, wurde 1943 John Goldschmidt geboren, Filmregisseur (Egon Schiele, Peter Altenberg, 'Der Leutnant und sein Richter'). Die Wohnung der Goldschmidts in den Isokon Flats war, wie alle anderen dort, winzig, das Geld war knapp, sodaß Goldschmidt Johns Kinderwagen vor seiner Rückkehr nach Wien, Agatha Christie gegen eine kleine Gebühr überlassen hat.

Das Erhabene

Anfang der 70er Jahre bin ich mit Hilde Absalon und Maria Lassnig in die noch junge Alte Schmiede marschiert, um einem Eröffnungsfest im Keller beizuwohnen. Dort hatte bereits Michael Guttenbrunner Stellung bezogen, den Lassnig aus der unmittelbaren Nachkriegszeit in Klagenfurt gekannt hat. Mein Vater war noch nicht sehr lange tot. Jeder, der ihn gekannt hat, war von seinem Hinscheiden und den damit verbundenen Umständen und Gerüchten überrascht, erschüttert oder peinlich berührt, Viktor Matejka ausgenommen ('Pestsäule' Nr. 3, 1972), der die Verwandtschaft und Verbindung mit Thomas Bernhard bemerkt hat, der später eine eigene Version des Ablebens entwickelt hat. In der 'Pestsäule' schildert Reinhard Federmann seine Bekanntschaft mit meinem Vater seit Ende der 40er Jahre, besonders wertvoll das Tulpengedicht von Fritsch, der die Angewohnheit hatte, im Rausch Tulpen zu verzehren, gepfeffert und gesalzen, zuletzt in meiner Gegenwart im Adria Jadran an der alten Adresse beim Gartenbau, nach dem Abend mit Elias Canetti im Wiener Konzerthaus, wo dieser seine 'Hochzeit' mit verschiedenen Stimmen vorgetragen hat, eine leibhaftige Vorstellung seiner Sprachmasken.

Mittlerweile in der Alten Schmiede konnten sich Maria Lassnig und Guttenbrunner nicht einigen, ob es der Föhn gewesen sein mochte, wie auch Herbert Eisenreich vermutet hat, oder doch die prekäre Lage, in der sich jeder freie Schriftsteller befinde, der nicht bei grünen Jalousien aufgewachsen ist etc. Bekanntlich hat Lassnig 1946, neben Portraits, einen Akt von Guttenbrunner in Öl gemalt und 1948 in Klagenfurt ausgestellt, auf dem der Dichter mit leuchtend rotem Glied dargestellt ist (er war Gehilfe des Kulturreferenten und Dichters Johannes Lindner). Nach Affären um verschwundene Bücher in Kärnten, war er seit 1954 in Wien, in gemeinsamer Verehrung für Karl Kraus, der Lehrerin Friederike Hagel (1883–1968) verbunden, Schwester des Malers Alfred Hagel, in deren Grab auf dem Heiligenstädter Friedhof er seine letzte Ruhe findet. Zuvor hatte er ein Mitglied des Bodenpersonals der Galerie St. Stephan und des Forum Alpbach geheiratet. In dieser Eigenschaft, als Schwiegersohn von Carl Zuckmayer, ist er immer wieder in unserem An-

tiquariat erschienen und wusste, in der Haltung eines Schnitters in steilem Gelände, diese Auftritte mit der Frage nach dem Erhabenen zu verbinden.

Döblinger Regimenter

Christian Brandstätter, mit dem wir noch Ende Dezember Gemeinsamkeiten besprochen haben, gehörte zu jenen Menschen, die ihren Eintritt in die Welt von Kunst und Literatur mit Versuchen begleitet haben, selbst schöpferisch tätig zu werden. Wenn es nicht immer zu einer Laufbahn reicht, die von Rezensenten und Lesern begleitet wird, bleibt doch ein Verständnis für das Metier erhalten, und sei es die Herstellbarkeit.

Wie sein Lehrherr Fritz Molden hat Brandstätter das Risiko nicht gescheut. Hier der Sproß einer Presse- und Dichterfamilie, dort der aus Lambach nach Wien eingewanderte Dichter und Student, ausgestattet mit dem Wunsch, den Weg nach oben anzutreten. Das ist ihm an der Seite der Döblinger Regimenter und als Mitglied der Hellerrunde im Hawelka gelungen. Molden war ein Journalistenverlag, geleitet von Gerd Bacher, Cheflektor Johannes Eidlitz, Widerstandskämpfer und Mitbegründer der ÖVP, Sohn von Karl Eidlitz und Alma Seidler. Die Umschläge hat Hans Schaumberger gestaltet (von Milan Kundera bis Hildegard Knef), der Juwelierschrift zugeneigt, wie am Beginn auch Walter Pichler, der bei Residenz von braungoldenen gehaltenen Umschlägen erst langsam zu seinem Gewicht gefunden hat.

Auf dem Rücken

Über meiner Gehschule in Gföhl war ein Brett angebracht, auf dem sich eine Reihe von Büchern befunden hat, die mein Vater dort gesichert wissen wollte, während er in Wien studiert hat – die Unterbringung im sogenannten Porcellaneum, einem Studentenheim in der Porzellangasse auf dem Alsergrund, war zu jener Zeit, noch vor der Währungsreform, unsicher: In den strengen Nachkriegswintern sollen Studenten dort selbst Türostöcke verheizt haben. In der ländlichen Idylle des Waldviertels, einem Kuhdorf nördlich von Krems, wo dem Fleischhauer gelegentlich das Schlachtvieh entlaufen ist und unsere Nachbarn Schlinger hießen (meine Großeltern waren hier seit Herbst 1944 als Bombenschädlinge bei Verwandten einquartiert, und mein Vater ist hier im November 1945 mit seiner frisch Angetrauten aus dem fernen Litauen angetanzt, um wenig später als Student nach Wien zu übersiedeln und nur mehr alle heiligen Zeiten an Wochenenden aufzutauchen), in der fast vier Jahre währenden ländlichen Idylle also, mit den zweifachen Besatzstreifen am Steireranzug, hat mein Vater auf dem Dachboden eingesperrt gedichtet, schubhaft, wie später während kleiner Sommerfrischen in Kärnten oder der Steiermark, immer im Grenzland, drei vier Stück Gedichte auf einmal geschrieben, aus der Hüfte, der Verwandtschaft jeweils ein paar Stunden abgerungen, auf einem Fleck, im Dachstuhl dichtend, Blei oder Feder auf holzhaltigen Bögen, beidseitig, Saugpost oder Kanzleipapier. Schon in der Jägerhausgasse in Hetzendorf hat er gedichtet, während der Schulzeit, in der Dollfußbeamtensiedlung, Blick auf Schwarzwasser, noch ohne Frau und Kind, nahe demselben Personal, dasselbe Bücherbord über dem Bett, die Titel hab ich nicht gewußt, 'Die Seele erlischt', Pappbände, spröde geworden in der trockenen Luft, holzhaftig, anziehend, Leim und Gestalt, auf jeden Fall soll ich die Rücken der Bücher abgerissen haben. Wie sag ich's meinem Vater, seine eigenen waren ja noch nicht erschienen, die hätt' ich vielleicht gefressen, verschlungen, wie später, auf jeden Fall hätten sie dran glauben müssen, ein Kleinkind kennt keine Gnade, das schlechte Gewissen kommt vielleicht später.

Alsergrund

Ausgestattet mit dem Auftrag, ein Bild des Wolfsmann zu bewerten, passiert es, daß man vom 100sten ins 1000ste kommt, indem sich der Blick in den Kunsthandel der letzten Jahrzehnte im Nichts verliert, weil er keine Rolle gespielt hat. Die Geschichte des Wolfsmanns ist auf die Nachwelt gekommen durch die Erzählung von Sigmund Freud, 'Aus der Geschichte einer infantilen Neurose', deren Grundlage die Analyse von Sergej Pankejew zwischen 1910 und 1914 in der Berggasse gewesen ist, die 1918 veröffentlicht wurde. Nachbehandlungen 1920 und ab Mitte der 20er Jahre bei Ruth Mack Brunswick ergänzen das Bild für die Nachwelt. Von den Stunden bei Alfred Winterstein und Wilhelm Solms-Rödelheim nach dem Krieg (in dessen Obhut der Wolfsmann in Steinhof gestorben ist), ergänzt durch jährliche Besuche von Kurt R. Eissler, sind kaum Dokumente veröffentlicht, obwohl reichlich Material vorhanden sein dürfte.

Der nach unserem Kalender 1887 geborene Pankejew war in Odessa und Umgebung Sohn des angesehenen Großgrundbesitzers, Politikers, Stifters und Kunstfreundes Konstantin P., Ehrenbürger der Stadt, entgegen westlicher Überlieferungen kein Aristokrat, auch nicht auf einem Schloß aufgewachsen, sondern in einem Stadthaus und in dem riesigen Herrenhaus der Familie in Wasiljewka. Die Großmutter von Sigmund Freud Sara Nathanson war hier geboren worden, seine Mutter Amalia ist in Odessa aufgewachsen. Der Vater des Wolfsmanns war bei Moshe Wulff in Behandlung, einem Pionier der Psychoanalyse später in der Sowjetunion, Leonid Drosnés war Leibarzt des Vaters und hat den Wolfsmann zur Analyse nach Wien gebracht (selbst war er Mitglied der Mittwochsgesellschaft und der WPV, 1921 verstorben in Odessa).

Der Wolfsmann ist also nicht bei grünen Jalousien aufgewachsen, jedoch in hochgradig wohlhabenden Verhältnissen, Figuren aus der russischen Literatur vergleichbar (seine Nähe zu Lermontow beiseitegelassen), hat sein Jurastudium abgeschlossen, bei dem bekannten Maler Gerassim Golowkow Malunterricht genossen, zuhause befanden sich zwei Bilder von Kandinsky.

Pankejew war seit Mitte der 20er Jahre in Wien ansässig und als Jurist bei der Städtischen Versicherung angestellt. Er wohnte von 1927 bis zu seinem Tod im erweiterten Wiener Ärzteviertel (Tendlergasse 4), einen Steinwurf von der letzten Wohnung Heimato von Doderers entfernt, nahe der elterlichen Wohnung von Konrad Bayer und in der Nachbarschaft von Muriel Gardiner, die aus ähnlichen, allerdings stabileren Verhältnissen stammt. Ihre Familie Morris hat die so berühmten wie berüchtigten Fleischfabriken Chicagos betrieben. Ihr ererbtes Vermögen hat sowohl die Unterstützung des Wolfsmanns, Russischstunden bei ihm, als auch den Erwerb von Freuds Londoner Haus ermöglicht, wie auch die Finanzierung der Revolutionären Sozialisten im Wien der 30er Jahre, deren führenden Funktionär, Joseph Buttinger, sie in dritter Ehe geheiratet hat. Durch Übernahme von Bildern Pankejews zum Verkauf in den USA (dort befindet sich in der Library of Congress auch sein Selbstportrait von 1920), wie auch als Agentin nach 1934 in Wien, wo sie auch Kim Philby begegnet ist, sind ihr Name und Wirken untrennbar verbunden mit verschiedenen Elementen, die in Wien gediehen waren.

Ohne mehr für heute, wie man früher Briefe abgeschlossen hat.

Montag, 2.11. 19.00: *Dichterloh*: **Fredrik Hagen, Ramona de Jesús** • Dienstag, 3.11. 19.00: *Dichterloh*: **Zoltán Lesi, Feridun Zaimoglu** • Mittwoch, 4.11. 19.00 *Dichterloh*: **Mellanie Kašjak, Olga Wawracz, Anna Horak, Sára Köhnlein // Christian Steinbacher** • Montag, 9.11. 19.00: Reihe »*Stichwort*: ...« • Donnerstag, 12.11. 19.00: *Writers in Prison Day* • Freitag, 13.11. 19.00: *Eröffnung Literatur im Herbst*: Alles unter dem Himmel II. Philosophie und Literatur in China • Samstag, 14.11. – Dienstag, 17.11. Literatur im Herbst: Alles unter dem Himmel II. Philosophie und Literatur in China • Donnerstag, 19.11. 19.00: **Jan Kuhlbrodt, Jana Volkmann, Kaška Bryla** • Freitag, 20.11. 17.00: *Freitagsgespräch: Ein Weltall des Kapitals* – **Walter Famler** im Gespräch mit **Jan Völker** • Montag, 23.11. 19.00: Autor*innenprojekt: **Ferdinand Schmatz mit Teresa Präauer, Eva Schlegel** • Dienstag, 24.11. 19.00: *Grundbücher seit 1945*: **Laura Freudenthaler** • Donnerstag, 26.11. 19.00: **Marlene Streeruwitz, Angelika Reitzer** • Montag, 30.11. 19.00: **Katerina Poladjian, Robert Menasse** • Dienstag, 1.12. 19.00: **Kholoud Charaf, Rasha Habbal** • Mittwoch, 2.12. 17.00: *Zirkulierende Lektüren*: **Lisa Spalt** • Donnerstag, 3.12. 19.00: *Veza-Canetti-Preis der Stadt Wien*: **Kaška Bryla** • Freitag, 4.12. 17.00: *Freitagsgespräch: Heilig sein* – **Walter Famler** im Gespräch mit **Andreas R. Batlogg SJ** • Montag, 7.12. 19.00 *Literatur als Zeitschrift: &radieschen* • Montag, 14.12. 19.00: *Retrogranden aufgefrischt*: **Ludwig Fels** – mit **Jan Koneffke, Lukas Meschik, Eva Schörkhuber, Markus Köhle** • Donnerstag, 17.12. 19.00: *Dicht-Fest*

Musikprogramm der Alten Schmiede 11/12 2026

Mittwoch, 11.11., in Kooperation mit ACOM//Kammermusik: **Dia-Trialoge: Raika Yamakage** (Violine), **Ayaka Matsudomi** (Klarinette), **Jan Satler** (Klavier) • Samstag, 21.11. 14.00 Uhr, in Kooperation mit Wien Modern: **Mivos Quartet: Olivia De Prato** (Violine), **Maya Bennardo** (Violine), **Victor Lowrie Tafoya** (Viola), **Nathan Watts** (Violoncello) • Sonntag, 22.11. 11.00 Uhr, in Kooperation mit Wien Modern: **Ana Gabriela Fernández** (Klavier) • Mittwoch, 25.11. **Hommage an Francis Burt II: Koehne Quartett: Joanna Lewis** (Violine), **Anne Harvey-Nagl** (Violine), **Lena Fankhauser** (Viola), **Maria Frodl** (Violoncello) • Sonntag, 29.11. 11.00 Uhr, in Kooperation mit Wien Modern: **Hedda: Sophia Goidinger-Koch** (Violine), **Klaus Haidl** (Gitarre) • Freitag, 4.12., in Kooperation mit der E. Vogel Stiftung//**Hommage an Ernst Vogel: 100 Jahre Jubiläum: Koehne Quartett: Joanna Lewis** (Violine), **Anne Harvey-Nagl** (Violine), **Lena Fankhauser** (Viola), **Maria Frodl** (Violoncello) • Mittwoch, 9.12., in Kooperation mit der ÖGZM//Kammermusik: **Topographie: Duo Stump-Linshalm: Petra Stump-Linshalm** (Bassklarinette), **Heinz-Peter Linshalm** (Bassklarinette) • Freitag, 11.12., in Kooperation mit der ÖGZM//Solo: **Resonances – Feedbacks: Lorenzo Orsenigo** (Schlagwerk) • Mittwoch, 16.12.//Solo: **Unrealities: Clara Murnig** (Klavier)

Beginnzeit jeweils 19.00 Uhr
außer bei Wien Modern Konzerten
Musikveranstaltungen auch zum Nachsehen
auf dem YouTube-Kanal der Musikwerkstatt
@AlteSchmiedeMusik

Für Freixemplare der Sichel senden Sie bitte ein ausreichend frankiertes und adressiertes Rücksendekuvert unter Angabe der gewünschten Stückzahl an die Redaktionsadresse: Alte Schmiede / Schönlaterngasse 9 / 1. Wien